

5. Zusammenfassungen

5.1 Zusammenfassung: Tibble – Fullerö – Lilla Jore – Sætrang: Skandinavische Prunkgräber des 4. Jahrhunderts n. Chr.

Ziel der Studie ist eine Neuaufarbeitung der Fundinventare und Befundinterpretation der schwedischen Prunkgräber von Tibble (Kirchspiel Litslena, Uppland), Fullerö (Ksp. Uppsala, Uppland) und Lilla Jore (Ksp. Kville, Bohuslän) sowie deren norwegischen Äquivalents in Sætrang (Kommune Ringerike, Buskerud) nach modernen Standards. Es handelt sich dabei nach einhelliger Forschungsmeinung um reiche Männerbestattungen (im Falle Sætrangs eine Doppelbestattung von vermutlich Mann und Frau) in überhöhlten Kammergräbern der Zeit von 350–400. Darauf baut sodann die Beantwortung aktueller Forschungsfragen auf: die sozial-politische Einbettung der Gräber ins überregionale, aber besonders regionale Umfeld; die Rolle des Imports; die Person der Bestatteten und schließlich die Bedeutung der Gräber für das späte 4. Jahrhundert in Skandinavien.

Der wissenschaftliche Haupttext wird durch einen Anhang ergänzt, der sowohl Katalog und Tafeln der Funde beinhaltet, als auch u.a. eine Konkordanzliste der Funde, welche das Nachschlagen entsprechender Textstellen im Haupttext erleichtert, ebenso wie eine Übersicht über im Text häufig genannte und dort nicht näher geografisch spezifizierte Fundorte.

Für die Herangehensweise grundlegend ist es, eine Übersicht über Definitionen und archäologisch-historische Rahmenbedingungen des behandelten Raums und der behandelten Epoche zu schaffen. Dem widmet sich der erste Teil der Arbeit. Dabei dienen die Begriffe »römisch/germanisch« und »Barbaricum« der Ein- bzw. Abgrenzung geografisch-kulturgeschichtlicher Räume, während der viel zitierte »römische Import« aufgrund seiner Komplexität differenziert betrachtet werden muss (Kap. 1.2). Zudem verwendet die Arbeit den Begriff »Prunkgrab« im Sinne eines reich ausgestatteten, repräsentativen Grabes. Ein »Kammergrab« ist im Sinne einer Totenwohnung angelegt und damit unabhängig vom Baumaterial Holz oder Stein durch überdurchschnittlich viel Raum und einen aufwendigen Bau gekennzeichnet, was es gleichzeitig zu einem repräsentativen Grab erhebt.

Abgesehen von diesem theoretischen Rahmen ist auch ein grundlegendes Wissen um die Verhältnisse der Jüngeren Römischen Kaiserzeit in Skandinavien unerlässlich für das Verständnis der Prunkbestattungen. Spärliche schriftliche Quellen einerseits und archäologische Untersuchungen andererseits können den Zeitabschnitt von etwa 200–400 als eine Übergangsphase charakterisieren (Kap. 1.3): Die Jüngere Römische Kaiserzeit steht mithin zwischen der Älteren Römischen Kaiserzeit, die in Skandinavien durch eine große Menge römischer Funde und eine kleinräumigere Gliederung charakterisiert ist, und der Völkerwanderungszeit, in der vor allem die Verbindungen der skandinavischen Räume untereinander sowie die Bildung größerer Territorien prägend sind. Die für die archäologische Einordnung der untersuchten Befunde relevanten Chronologiesysteme werden dabei in Kapitel 1.4 nebeneinandergestellt (Abb. 6).

Da nur eine von Grund auf neue Analyse der überlieferten Fund- und Schriftstücke einer modernen, quellenkritisch einwandfreien Vorgehensweise entspricht, ist der zweite Teil der Arbeit einer ausführlichen Betrachtung der befundimmanenten Aussagekraft der vier Prunkgräber gewidmet. Diese Analyse bildet gleichzeitig den Schwerpunkt der Studie.

Einleitend beinhaltet Kapitel 2.1 eine detaillierte Darstellung zunächst der Fund-, dann der Forschungsgeschichte jeweils aller vier Befunde. Die unterschiedlichen Bedingungen der Erhaltung und Ausgrabung sowie der lange Zeitraum zwischen Entdeckung und vorliegender Untersuchung erschweren dabei die Deutung in vielerlei Hinsicht: Die Gräber wurden in den Jahren 1816 (Lilla Jore), 1834 (Sætrang), 1873 (Tibble) und 1934 (Fullerö) entweder durch Laien und unter tumultuarischen Bedingungen oder nach damaligen archäologischen Standards ausgegraben, welche selten heutigen Standards entsprechen. In Nachuntersuchungen konnte mitunter der alt dokumentierte Befund bestätigt werden (Lilla Jore), meist war vom Hügelgrab jedoch nichts mehr vorhanden (Tibble, Sætrang). Bei den Bestattungen von Tibble, Lilla Jore und Sæ-

trang handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um geschlossene Funde, während das Grab von Fullerö eindeutig antik geöffnet ist. Unterschiedliche Bodenverhältnisse führen außerdem zu einem erhaltungsbedingten Quellenfilter: So hat sich in Lilla Jore Eisen gar nicht und Bronze nur sehr schlecht erhalten, während in Sætrang sogar günstige Bedingungen für die Erhaltung von Holz und Textilien vorherrschten. Die Kenntnis um all diese Unsicherheiten ist die Grundlage für die anschließende gewichtende Interpretation der Befunde.

Kapitel 2.2 nimmt eine Rekonstruktion des Grabbaus zunächst für jeden Befund einzeln, dann vergleichend untereinander sowie im skandinavischen Umfeld vor. Die überlieferten Archivalien bilden hierfür die Grundlage, eine moderne grafische Aufarbeitung ermöglicht schließlich eine bisher ausstehende Nebeneinanderstellung, die neue Aspekte deutlich macht (**Abb. 28**). Es handelt sich in allen vier Fällen um überhögelte, hölzerne Kammergräber. Sie stehen somit zwischen den üblichen Brandbestattungen unter vielfältigen Flach- und Hügelgrabformen sowie Steinsetzungen hervor. Eine Gliederung der östlichen (Tibble, Fullerö) und westlichen (Lilla Jore, Sætrang) Gräber ist anhand der Höhe der Hügel (flacher resp. höher) bzw. des darauf verwendeten baulichen Aufwands erkennbar; ebenso ist eine Unterscheidung in eingetiefte Kammern im östlichen und auf der Oberfläche errichtete Kammern im westlichen Verbreitungsgebiet möglicherweise gegeben. Eine Nord-Süd-Trennung entsteht gleichzeitig durch die angewandte Bauweise – Blockbauweise in Sætrang im Norden, Ständerbohlenbauweise bei den südlicheren schwedischen Gräbern – und dürfte durch die naturräumlich bedingte, übliche Hausbauweise beeinflusst sein. Verschiedene weitere Charakteristika, die auf alle oder einzelne der Befunde zutreffen (Näseschutz, Graböffnung, Mehrfachbestattung), werden abschließend genauer beleuchtet: Sie zeigen eine Bindung an skandinavische, aber in erster Linie regionalspezifische Gegebenheiten.

Für die Analyse des Fundinventars ist zunächst die Frage nach den überlieferten anthropologischen Zeugnissen entscheidend (Kap. 2.3). Die verfügbaren Informationen sind rar, menschliche Knochen sind heute nurmehr in den Inventaren von Sætrang und Fullerö erhalten. Dabei konnte in Sætrang ein Individuum als 20–25-jährig, in Fullerö eines als adult identifiziert werden. Die Maße der Knochen legen zwar männliche Individuen nahe, eine eindeutige Geschlechtsbestimmung ist jedoch nirgends möglich. Damit beruht die Deutung als männliche Prunkbestattungen weiterhin allein auf den archäologischen Funden.

Ein Charakteristikum der Fundinventare sind Pressblecharbeiten unterschiedlicher Form und Größe. Da deren Funktion jedoch nicht immer sicher zugeordnet werden kann, bildet Kapitel 2.4.1 ein inventarübergreifendes Vorwort zu den Pressblechen. Neben einer typologischen Analyse findet sich hier auch der Verweis auf die zu den jeweiligen Blechen gehörigen Kapitel.

Eine umfassende Waffenausstattung gilt als elementares Merkmal männlicher Prunkbestattungen der Römischen Kaiserzeit. Kapitel 2.4.2 zeigt, dass trotz Überlieferungsfiltern in allen vier Gräbern das (ehemalige) Vorhandensein von Waffen klar nachweisbar ist. Die Befunde stechen damit aus den üblicherweise waffenlosen Bestattungen ihrer Umgebung heraus. Die Ausrüstung bestand aus Schwert, Speer und Lanze sowie Schild, in Fullerö sind zusätzlich Sporn (als Zeichen des berittenen Kriegers) und Brünne nachweisbar. Einzig Sætrang liefert zudem einen Beleg für eine Mehrfachausstattung mit zwei Schilden und drei bzw. zwei Speeren/Lanzen. Die Waffenformen entsprechen den von Ilkjær bzw. Bemann und Bemann entwickelten Waffenkombinationsgruppen 10–12, besonders 11/Mollesstad und damit der Stufe C3/D1. Ihre Herkunft ist allgemein als skandinavisch oder immerhin germanisch anzusehen, römische Formen fehlen in dieser Beigabengruppe. Dennoch entsprechen die Waffen (durch edelmetallverzierte Schwertscheiden, silbertauschierten Sporn, Brünne als teuersten Ausrüstungsgegenstand) dem reichsten von Ilkjær für Illerup Ådal herausgearbeiteten Ausstattungsniveau.

Ein Reichtum an Gold und elaborierten Schmuck- und Kleidungsbestandteilen bildet eine weitere Grundlage kaiserzeitlicher Prunkbestattungen Skandinaviens und des mitteleuropäischen Barbaricums. Die Inventare sind diesbezüglich als umfangreich und gleichzeitig relativ homogen und skandinavisch geprägt anzusprechen (Kap. 2.4.3). Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch die Frage nach der praktischen Nutzung der Schmuckobjekte. Allen Gräbern gemein ist die Ausstattung mit einem oder mehreren Gürteln, wovon jeweils einer als Prachtgürtel zu bezeichnen ist. Durch die polychromen Edelmetallbeschläge, blauen Glasflusseinslagen, homogenen Formen und – im Falle Sætrangs – die besonders gute Ledererhaltung erlangten diese Kleidungsbestandteile bereits früh in der Forschungsgeschichte der Prunkgräber hohe Prominenz und wurden zuletzt von Rau bzw. Przybyła als Gürtel der »Sætrang-Lilla Jored-Gruppe« typologisiert. Sie besitzen wie kaum ein anderer Bestandteil der Grabausstattung repräsentativen Charakter und ähneln einander gleichzeitig stark. Einen überarbeiteten Rekonstruktionsvorschlag

dieser Gürtel unter Einbeziehung bisher nicht beachteter Beschlagfragmente bietet **Abbildung 106**. Ergänzt werden die Inventare jeweils (mit Ausnahme Lilla Jores) durch einen oder mehrere Gebrauchsgürtel, welche die fehlenden praktischen Funktionen der Prachtgürtel ausgleichen. Ungewöhnlich und vermutlich osteuropäischer Herkunft ist dabei die Doppelschnalle aus Sætrang, welche der Frauenbestattung zugerechnet wird. Ebenso stellt der Ringschmuck, besonders die Fingerringe, einen befundübergreifenden, stark normierten Bestandteil der Totenausstattung dar; mindestens jeweils ein größerer und ein kleinerer goldener Fingerring ist jedem der Bestatteten beigegeben. Ebenfalls aus Gold bzw. Silber sind die im Grab befindlichen Anhänger gefertigt. Die Medaillon-Imitation von Lilla Jore mit »germanisiertem« Kaiserporträt ist dabei klar als transformierter römischer Import zu betrachten, während der Aureus in Fullerö einen echten Import, die doppelkonischen Anhänger aus Fullerö bzw. Sætrang hingegen seltene, rein skandinavische Formen darstellen.

Im Gegensatz zu diesen repräsentativen, vielleicht sogar als Insignien zu verstehenden Kleidungsbestandteilen, besitzen die in drei von vier Gräbern nachweisbaren Agraffen (Haken-Ösen-Verschlüsse) ausschließlich praktische Funktion. Ihre Formen sind fast ausnahmslos schlicht und unverziert, was auf eine versteckte Trageweise hindeutet. Ausschließlich für Sætrang ist zudem das Vorkommen von Fibeln und Perlen belegt; letztere werden dem Besitz der postulierten bestatteten Dame zugerechnet und stellen mit 900 aus Glas, Keramik, Bernstein und Koralle gefertigten Exemplaren unterschiedlicher Formen und Herkunft sowie einer Datierung zwischen B2 und D ein selbst für Skandinavien dieser Zeit ungewöhnlich großes Ensemble dar. Wo es die Erhaltungsbedingungen zuließen, konnten zudem hochqualitative Textilien in den Gräbern nachgewiesen werden: Ein mit Edelmetallbeschlägen besticktes Bortenfragment (möglicherweise ein Schwertgurt) stammt aus Lilla Jore. In Fullerö sind die Textilfragmente zu klein, um sie einer Funktion zuzuweisen, sie stammen jedoch von mindestens drei verschiedenen Geweben aus Wolle und Leinen. Die Kammer von Sætrang schließlich bot einer großen Zahl von Textil-, Leder- und Pelzbestandteilen gute Erhaltungsbedingungen, sodass dort ein bunt kariertes, wollener Mantel, eine mit brettchengewebter Borte verzierte Tunika aus möglicherweise vom Kontinent importiertem feinen Wollgewebe sowie verschiedene Pelze (Schaf, Ziege, Lamm) als wärmende Kleidungskomponenten (Schulter-/Kopfbedeckung/Handschuhe) bzw. Unterlage oder Tasche erhalten blieben. Als

Unterlage diene eventuell zusätzlich ein Bärenfell. Trotz importierter Elemente entsprach die äußere Erscheinung der Bestatteten insgesamt der skandinavischen Mode. Keines der Kleidungs- und Schmuckobjekte kann als reine Grabbeigabe ohne Nutzungsspuren gelten; einige Objekte besitzen jedoch eindeutigen Prunkcharakter und wurden nur selten getragen.

Ein weiteres entscheidendes Merkmal der skandinavischen Prunkgräber stellen ihre ausladenden Gefäßensembles dar (Kap. 2.4.4). Vor allem hierbei wirkt jedoch der Quellenfilter der Erhaltungs- und Überlieferungsbedingungen stark, eine Neubetrachtung auch kleinster Fragmente ist daher besonders lohnenswert. So kann ein Überblick über das rekonstruierte Aussehen und die Volumenverhältnisse der Gefäße erarbeitet werden (**Abb. 198** und **Tab. 10**). Befundübergreifend sind eine Staffelung in große und kleine Behältnisse (zum Auschenken bzw. Konsumieren) sowie eine paarige Beigabe gleich großer Gefäße (zum gemeinsamen Verzehren) erkennbar, was zeigt, dass die Ausstattung nicht für den Toten allein gedacht war. Die Site des Banketts gelangte aus dem Römischen Reich über das mitteleuropäische Barbaricum und spiegelt sich in Sætrang besonders anschaulich wider: Dort haben sich ein großer, zwei mittelgroße und zwei kleine bronzeschlagene Holzeimer, zwei bis drei gedrechselte Holz- und vier bis sechs Keramikgefäße unterschiedlicher Größe, zwei bis drei Glasgefäße sowie eventuell ein Rindengefäß erhalten. Auch in Lilla Jore sind ein großer Holzeimer, drei bis vier Keramikgefäße und vermutlich ein Glasgefäß nachgewiesen; hinzu kommt hier die Beigabe eines römischen Bronzekessels sowie weiterer Gefäße mit Beschlägen aus Edelmetall, deren ehemalige Form nicht rekonstruierbar ist. Nur erahnen lassen sich die Beigaben im antik geöffneten Fullerö-Grab, das möglicherweise mit Gefäßen aller Materialgruppen, nachweislich mit einem Rinden- und einem bronzeschlagenen Holzgefäß, ausgestattet war. In Tibble haben sich ausschließlich Teile eines bronzeschlagenen, mittelgroßen Eimers erhalten, welche in dieser Form nur selten vorkommen und das Ensemble mit Parallelen aus Schweden, Norwegen, Dänemark und Osteuropa verbinden.

Es lassen sich zudem verschiedene Funktionszuweisungen anhand von Material und Größe der Behältnisse diskutieren: Die großen Holzeimer und das Rindengefäß aus Fullerö dienten sicherlich als Misch-/Serviergefäße bzw. Aufbewahrungsbehälter größerer Mengen; die Glasgefäße als Trinkgeschirr, aber möglicherweise auch als Leuchtmittel; die kleinen Holzeimer und die eimerförmigen Gefäße als Trinkgefäß, Behälter kleinerer Mengen teu-

rerer Lebensmittel (Salz, Beeren etc.) oder als Räuchergefäß (eimerförmige Gefäße). Insgesamt ist bei der Gefäßbeigabe eine Kombination aus importierten (Glas- und Bronzegefäße) und einheimischen Produktionen mit gruppenimmanenter Symbolik (metallbeschlagene Holzeimer, Holz- und Rindengefäße, Holz-, Rinden- und Horngefäße mit Edelmetallbeschlägen, Keramik) erkennbar; der allgemein skandinavischen Entwicklung dieser Epoche folgend ersetzen die einheimischen Pendants die kontinentalen Vorbilder nach und nach.

Auch im Bereich der persönlichen Ausstattung ist für Prunkbestattungen der Römischen Kaiserzeit eine breite Palette an Gegenstandsformen zu erwarten. Sie beinhaltet sowohl Bestandteile, welche den gehobenen sozialen Schichten vorbehalten sind (bspw. Spielutensilien), als auch Gegenstände des Alltags oder von persönlicher Bedeutung. Kapitel 2.4.5 zeigt, dass in den vier Bestattungen – abzüglich der erhaltungsbedingten Filter – durchweg Werkzeuge, Utensilien zur Körperpflege, zur Repräsentation und zum Müßiggang nachweisbar sind. Sætrang stellt dabei wiederum mit vier bis fünf Messern unterschiedlicher Funktionen, Feuerzeug, mehreren Spinnwirteln und einer Schere, außerdem einem Toilettbesteckset und vermutlich einem Kamm, einem als Signalthornbeschlag gedeuteten Bronzeobjekt sowie 16 Spielsteinen aus Glas und Beschlägen eines Kästchens das am umfangreichsten erhaltene Inventar dar. Ebenfalls ein Messer und möglicherweise ein Feuerstahl, zudem ein Kamm und ein möglicher Spiegel, zwei Eberzähne und sechs Spielsteine sowie Spielbrettfragmente haben im Fullerö-Grab überdauert. Die Bestattung in Tibble beinhaltet ein Feuerzeug und einen Kamm, in Lilla Jore sind nur ein Spielstein sicher, ein Feuerstahl sowie Hornbeschläge möglicherweise erhalten. Neben den als Resten von Signalthörnern gedeuteten Fragmenten stellen hierbei auch die Feuerzeuge, die in Form von Feuerschlagsteinen, Feuerstählen oder als Behältnisse für Zunder vertreten sind, besonders repräsentative Bestandteile der Ausstattung dar; sie weisen über die regionale Ebene hinaus ins elitäre skandinavische Umfeld. Parallel zu diesen männlich gebundenen Insignien zeichnen möglicherweise Spinnwirtel, Schere und Kästchen die vermutete Dame in Sætrang als Herrin über Hofwirtschaft und Ressourcen aus. Auch Toilettbesteck und Spielutensilien können als Gegenstände betrachtet werden, die der oberen sozialen Schicht vorbehalten sind. Die Formen dieser Beigabengruppe entsprechen größtenteils einheimischer Machart, besonders die Kämme zeigen eine deutliche regionale Bindung; letztere bilden durch ihre alltägliche Form gleichzeitig eine Verbindung zu

den durchschnittlichen regionalen Bestattungen. Als Import müssen der vermutete Spiegel aus Fullerö, die Glasspielsteine, das Spatelsondenfragment sowie der vermutliche gläserne Spinnwirtel aus Sætrang gelten. Allgemein skandinavischer Form entsprechen die Spielsteine aus Horn und die Beschläge der mutmaßlichen Signalthörner.

Die übrigen Bestandteile der Beigabensembles fasst Kapitel 2.4.6 zusammen: Dazu zählen das Nackenende einer steinzeitlichen Schaftlochaxt aus Sætrang, dem eventuell eine kultische Funktion zuzuweisen ist, ein als möglicher Feuerstein anzusprechender Quarzit aus Sætrang, zwei Holzschäfte aus Lilla Jore (als Tragegriff zum großen Holzbottich?), Pelz- und Textilreste, die als Verpackung oder Ummantelung dienten, sowie formal untypische Metallfunde aus Lilla Jore und Fullerö, die wahrscheinlich später datieren und nicht zum eigentlichen Inventar zu zählen sind.

Bisher vernachlässigt, jedoch überaus lohnenswert ist die Analyse und der Vergleich der in den Inventaren enthaltenen Tierknochen (Kap. 2.4.7). Deutlich zeigt dies die jüngste taphonomische Analyse des umfangreichen Knochenensembles aus Fullerö durch Bettina Stolle. Demnach kann diese Fundgruppe einen weiteren Beleg für die überdurchschnittliche Bedeutsamkeit der Bestattung liefern: Neben der schieren Menge (Gesamtgewicht der Knochen 13,918 kg, 25 Individuen zuordenbar) und dem großen Artenspektrum (zwölf Tierarten, darunter besonders die Haustiere Rind, Schaf/Ziege, Schwein, Pferd und Hund, aber auch Wildtiere wie Bär, Fisch, Vögel und Fuchs), verweist die besondere Gewichtung von fleischhaltigen Teilen auf die wirtschaftliche Potenz der zugehörigen Höfe; nicht-produktive Arten wie Wildtiere und Tiere der Jagd (Hund, Habicht, Pferd) betonen den hohen sozialen Status, den Wohlstand und das Jagdgeschick des Verstorbenen. Gleichzeitig unterstreichen die Teile dreier Pferde die Bedeutung der Pferdehaltung im Mälartal und stellen einen Querverweis zum silbertauschierten Sporn im Grab her. Die Tiere wurden fast ausschließlich unverbrannt und meist in Teilen, selten im Ganzen in der Kammer, aber auch im Hügel platziert, was eine länger anhaltende, über das Bestattungsritual hinausgehende Bedeutung des Platzes andeutet. Fullerö steht mit der Tierknochenbeigabe in einer zur Jüngerer Eisenzeit (5.–II. Jh. in Skandinavien) hin stärker werden und besonders in der Mälarseeregion vorherrschenden skandinavischen Tradition, sticht jedoch mit der großen Anzahl an Tieren aus den üblichen Befunden hervor und verweist auf ein größeres wirtschaftliches Einzugsgebiet. Spärlich und wenig aussagekräftig wirken demgegenüber die erhalte-

nen Tierknochenfragmente aus Sætrang – dennoch liefern sie den Beleg für die Kenntnis dieser Sitte auch weiter im Westen.

Dass Pressblecharbeiten als Spiegel germanischer Bildersprache und kunstgeschichtlich regional übergreifender Entwicklung wichtige Aufschlüsse über die Verbindungen der kaiserzeitlichen Eliten liefern können, konnte Marzena Przybyła in ihrer jüngst veröffentlichten Studie deutlich zeigen. Diesem Gedanken folgend unternimmt Kapitel 2.4.8 einen kunstgeschichtlichen Exkurs zu den Pressblechen in den skandinavischen Prunkgräbern. Eine auf den verwendeten Einzelelementen der Pressbleche basierende Netzwerkanalyse (**Abb. 269–270**) kann dabei deutlich die Gebundenheit dieser Fundgruppe an das elitäre skandinavische Umfeld, besonders an Jütland und Seeland, belegen. Da fast alle Motive dort Parallelen finden, ist eine Herstellung in diesem Raum mit anschließender Distribution naheliegend. Aber auch die Übereinstimmungen der vier Gräber untereinander ist stark, was durch Motive, die in sonst keinem der anderen Räume vorkommen, unterstrichen wird; besonders eng stehen sich dabei Sætrang und Lilla Jore, welche insgesamt eine stärkere Orientierung nach Norwegen aufweisen. Nichtsdestoweniger treten auch Verbindungen ins mittel- und osteuropäische Barbaricum auf. Pressbleche sind somit, wie hier im Anschluss auch anhand ausgewählter Beispiele gezeigt wird, in besonderem Maße als Träger und Spiegel des interkulturellen Austauschs anzusehen.

Die Überdurchschnittlichkeit der Bestattungen tritt auch bei einem detaillierten Blick auf die angewandten Herstellungstechniken sowie die Ergebnisse vorgenommener Fertigungs- und Materialanalysen deutlich hervor (Kap. 2.5). Dabei wird die große Vielfalt an Handwerkszweigen und Feinschmiedetechniken deutlich, die gleichzeitig die wirtschaftliche Potenz und die weiträumigen Beziehungen der Bestatteten unterstreicht.

Die Ergebnisse der unterschiedlichen Themen, welche die befundimmanente Analyse im zweiten Teil der Arbeit erbringt, können abschließend zu verschiedenen Strängen zusammengeführt werden und somit allgemeine Charakteristika und Entwicklungen verdeutlichen (Kap. 2.6). Demnach ist eine durch die Beigaben bedingte Datierung der vier Befunde in der Stufe C3 durchweg gegeben, wobei Fullerö mit einem Schwerpunkt in den Stufen C2/C3 als etwa 50 Jahre älter als die anderen drei Bestattungen anzusehen ist; letztere wurden in kurzem zeitlichen Abstand oder zeitgleich am Ende des 4. Jahrhunderts angelegt. **Tabelle 18** stellt einen Überblick über alle Bestandteile der Fund-

inventare dar, während die **Abbildungen 285–288** die Rekonstruktion der Grabkammern auf Grundlage aller (neu) gewonnener Informationen illustrieren. **Tabelle 19** und **Abbildung 289** bilden deren kulturelle Kontakte ab: Wie bei der Analyse der Pressbleche bereits gezeigt, ist hier die Bindung an Skandinavien dominierend, wobei bei den westskandinavischen Gräbern (Sætrang, Lilla Jore) eine stärkere Kopplung an Südwestnorwegen erkennbar ist als bei den ostskandinavischen Gräbern (Tibble, Fullerö). Deutlich tritt aber auch die Bindung an das unmittelbare regionale Umfeld anhand der Gegenstände des Alltags hervor. An zweiter Stelle stehen die Verbindungen ins Römische Reich/die römischen Provinzen, danach gleichrangig jene ins (süd-)ost- und mitteleuropäische Barbaricum. Abschließend können alle einleitend definierten Merkmale von Prunk- und Kammergräbern an den skandinavischen Bestattungen des späten 4. Jahrhunderts deutlich festgestellt werden: die exzeptionelle Ausstattung, zu der nicht nur einheimische, sondern sowohl als »echt« als auch als »transformiert« zu nennende Importe zählen (**Tab. 20**); der aufwendige Grabbau, der ebenso eine gewisse Zahl an Arbeitskräften und damit wirtschaftliche Potenz erforderte, welche für Sætrang und Lilla Jore als deutlich höher als bei den ostskandinavischen Bestattungen anzunehmen ist (**Tab. 21**); und schließlich die exzeptionelle Bestattungsart der Körperbestattung.

Neben den befundimmanenten Informationen ist für das umfassende Verständnis der Bestattungen gleichsam das Wissen um deren Einbettung in ihre jeweilige Landschaft grundlegend. Mit Ausnahme Fullerös, dessen Umgebung im Zuge des Schnellstraßenbaus in neuester Zeit ausführlich archäologisch erschlossen wurde, gibt es bisher keine oder nur kleinräumige Studien zu dieser Fragestellung. Daher trägt der dritte Teil der Arbeit detailliert alle verfügbaren Informationen zu Topografie, Ortsnamen und umgebenden archäologischen Bodendenkmälern zusammen und kann so zur Schließung dieser Forschungslücke ein Stück weit beitragen. Dabei wird klar, dass allen Prunkgräbern eine gut sichtbare, als Landmarke dienende und unter Umständen verkehrskontrollierende Lage gemein ist, ebenso wie ein Kranz aus wirtschaftlich mehr oder weniger potenten Siedlungen sowie der Mangel an vergleichbar reichen oder aufwendig gestalteten Bestattungen in der Nachbarschaft. Dass dabei Fullerö und Sætrang als besonders bedeutend hervortreten, mag auch dem sehr heterogenen landschaftsarchäologischen Forschungsstand geschuldet sein. Im Detail wurden folgende Merkmale herausgearbeitet:

Für Tibble (Kap. 3.1) kann die Lage des Hügels in einer Talsenke aus fruchtbarem Lehm Boden dokumentiert werden, während sich die Siedlung und andere Gräber auf den Anhöhen darum herum gruppieren. Das Grab ist damit von weither sichtbar. Die gut untersuchte, seit der Bronzezeit bestehende Siedlung wanderte in der Jüngerer Eisenzeit von einem Streifen südlich des Grabhügels zum Fuß einer mit einem jüngeren Gräberfeld belegten Anhöhe nördlich desselben. Der Ortsname »Tibble« (»dichte Besiedlung«) ist typisch für mittelalterliche Siedlungsgründungen und entspricht damit möglicherweise nicht dem originalen kaiserzeitlichen Namen. Tibble liegt nur bedingt in direkter Umgebung von wichtigen Verkehrswegen: Der nächste Arm des Mälarsees, der Fiskviks-Kanal, befindet sich in 9 km Entfernung, sich kreuzende Fernwege in 3 km Entfernung im Bereich Listlena, diese gewinnen allerdings erst im Mittelalter an Bedeutung. Pferde- und Rinderzucht sind für die Siedlung belegt, eventuell fand dort auch Metallverarbeitung in bescheidenem Maße statt. Als zeitgleiche Bestattungen sind mehrere Brandgräber dokumentiert, während über Körper- und Kammergräber in der näheren Umgebung nichts bekannt ist. Einziger Hinweis auf das Vorhandensein einer Elite sind in Tibble demnach die Funde aus dem Prunkgrab sowie die Einzelfunde aus Gold, die wohl vom selben kleinen Gräberfeld stammen; über die wirtschaftliche Grundlage dieser Personengruppe ist indes bisher nicht viel bekannt.

Der Grabhügel von Fullerö (Kap. 3.2) liegt auf einem Moränenrücken unweit des Ostufers des Fyrisån, welcher die fruchtbare Lehmebene Upplands auf weiter Strecke verbindet und gliedert, bevor er in 19 km Entfernung in den Mälarsee mündet. In Fullerö befinden sich zudem sowohl eine Flussfurt (worauf auch der Ortsname Bezug nimmt) als auch der Zusammenfluss des Björklinge-Flusses mit dem Fyris-Fluss, womit die Siedlung eine betont verkehrskontrollierende Lage eventuell seit der Bronze-, mindestens seit der Eisenzeit einnimmt. Die kulturgeschichtliche Bedeutung dieser Landschaft, welche sich mit der Jüngerer Eisenzeit im benachbarten Valsgårde und Gamla Uppsala fortsetzt, wird durch die vielen Gräberfelder und Siedlungen mit spezialisiertem Handwerk in der Umgebung unterstrichen. Hier wurden sowohl Landwirtschaft (besonders Pferdezucht) und Textilproduktion für den Eigenbedarf betrieben, als auch auf Überschüsse angelegte Keramikherstellung, Eisenverhüttung und -verarbeitung sowie Teerherstellung ausgeübt. Ein großes jüngerer kaiserzeitliches Hallengebäude im benachbarten Trekanten spricht für eine herausragende Position dieser Siedlung und Fullerö

selbst war noch in historischer Zeit von bedeutender Größe. Zahlreiche Gräberfelder, mitunter kontinuierlich belegt bis in die Wikingerzeit, beinhalten vorwiegend Brandbestattungen, wobei auch Körperbestattungen dokumentiert sind, deren Datierung unklar ist. Die Region Uppland ist insgesamt überdurchschnittlich reich an Kammergräbern, wobei jenes in Fullerö für die Stufe C3 alleinsteht.

Weithin sichtbar in einer landwirtschaftlich genutzten Talsenke ist auch das kleine Gräberfeld von Lilla Jore (Kap. 3.3) gelegen. Der unmittelbar daran vorbeiführende Joreälv, auf den sich auch der Ortsname bezieht, mündet in nur 2 km Entfernung in den Jorefjord und war zur Römischen Kaiserzeit vermutlich schiffbar. Ein anderer günstiger Hafenplatz liegt im 4 km entfernten Hamburgsund. Jore ist damit am Ausgang einer Ost-West-verlaufenden Talung positioniert, welche die Küste mit dem Hinterland verbindet. Über die zum Hügel gehörige(n) Siedlung(en) ist nur wenig bekannt, möglicherweise existierte(n) sie seit der Bronze-, mindestens seit der Eisenzeit. Auf den in Lilla Jore Nedergården bzw. Uppegården gelegenen kleinen Gräberfeldern sind Brandbestattungen in Urnen sowie spärliche Reste von Kammergräbern mit möglichen Körperbestattungen dokumentiert, deren Datierung jedoch nicht feststellbar ist. Die vereinzelt, auf den umgebenden Anhöhen gelegenen, ihrer äußeren Form nach bronze- und eisenzeitlichen Gräberfelder sind bisher nicht untersucht. Auch über die wirtschaftliche Grundlage der Siedlung ist wenig bekannt, jedoch zeichnet sich die Region spätestens ab der Völkerwanderungszeit durch Goldreichtum aus, der besonders im 4 km nord-nordwestlich gelegenen Edsten zutage tritt. Dort wurden u. a. große völkerwanderungszeitliche Waffen- und Golddepotfunde gemacht. Es wird daher vermutet, dass sich das Machtzentrum nach der Römischen Kaiserzeit in die Region von Edsten verlagerte. Jore und Edsten sind in die insgesamt goldreiche, von Zentralorten geprägte Region des westschwedischen Bohuslän eingebettet, das seine Ressourcen aus dem Hinterland bezog.

Auf einem Höhenzug, ebenfalls mit guter Sicht auf das angrenzende Gebirge sowie auf die im Tal verlaufenden Wasserläufe, thront der Grabhügel von Sætrang (Kap. 3.4). In der Nähe des Zusammenflusses der Nord-Süd-verlaufenden Flüsse Randselva und Begnaelva sowie eines West-Ost-verlaufenden Fernwegs nimmt der Ort eine verkehrskontrollierende Position zwischen Gebirge und Fjord ein, welcher wiederum mit dem etwa 45 km südöstlich gelegenen Oslofjord und schließlich mit dem Skagerrak verbunden ist. Der spätestens kaiserzeitlich datierende Ortsname hat die Bedeutung »fester

Aufenthaltort auf Wiese«, womit ein Versammlungsplatz in Form eines entsprechenden Gebäudes gemeint ist. Die unmittelbar angrenzenden Höfe beziehen sich mit ihren Ortsnamen mitunter auf Sætrang, was die zentrale Position dieses Hofes unterstreicht, der noch in der frühen Neuzeit bedeutende Größe besaß. Die Landschaft um Sætrang ist geprägt durch zahlreiche Gräberfelder der Eisenzeit, vereinzelt der Bronzezeit, von denen nur ein Bruchteil untersucht ist. Auch Siedlungsuntersuchungen stehen noch am Anfang, nachweisbar sind aber die landwirtschaftliche Nutzung der Region seit der Steinzeit sowie Eisenverhüttung an zahlreichen Plätzen. Eine bisher fehlende Übersicht zu diesen Fundplätzen liefert Karte **Abbildung 325**. Auch Einzelfunde aus Bronze und Gold deuten eine besondere Stellung der zu Sætrang gehörigen Höfe an. Zeitgleiche Körpergräber sind in den ca. 4 km westlich bzw. 10 km südwestlich gelegenen Plätzen Veien und By belegt, der Kongshaugen in Veien beinhaltet zudem ein Kammergrab. Die Bedeutung Veiens ist aufgrund der dortigen Ortsnamen, aber auch der ebenso verkehrskontrollierenden Lage am durch Wasserfälle geprägten Begnaelva und die zahlreichen reich ausgestatteten Gräber und rege genutzten Siedlungs- und Aktivitätsplätze als mindestens ebenso groß wie jene von Sætrang einzuschätzen; da beide Orte etwa zeitgleich datieren, wird ihre Stellung zueinander erörtert. In diese Diskussion sind auch die weiter südlich gelegenen Machtkonzentrationen auf der Hole-Halbinsel und am Tyrifjord miteinzubeziehen. Klar tritt damit die bis in die Jüngere Eisenzeit und eventuell ins Mittelalter andauernde Bedeutung dieser Region hervor.

Der vierte Teil der Arbeit schließlich resümiert einerseits die Ergebnisse der vorangegangenen Analysen und bettet diese andererseits in einen weiter gefassten theoretischen Rahmen ein. So können neue Interpretationen erarbeitet werden. Derart entsteht eine Liste definitorischer Merkmale für die hier untersuchten skandinavischen Prunkgräber (Kap. 4.1): Diese sind der exzeptionelle Grabbau (Kammergrab aus Holz, überhöhlte Grabanlage, Körperbestattung), das ausgesuchte Inventar (Gold, Waffen, Importobjekte, große Gefäße, Prachtgürtel, eventuell Spielsteine) und gewisse landschaftliche Merkmale (gute Sichtbarkeit, Anbindung an mindestens einen wichtigen Verkehrsweg, Zugehörigkeit zu Siedlungen mit spezialisierter Wirtschaftsweise). Einzigartig im Vergleich zu anderen Prunkgräbern der Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit im Barbaricum machen sie zudem ihre Zeitstellung (Ende 4./Wende 4./5. Jh.) und ihre geografische Lage (zwischen 58. und 60. nördlichem Breitengrad).

Kapitel 4.2 widmet sich der Intention hinter den Prunkbestattungen: Ist eine soziale Stratigraphie anhand der übrigen Bestattungen erkennbar, handelt es sich um einen lokalen Machthaber? Wenn nicht, muss von einem Heroengrab die Rede sein. Dazu werden zunächst die Bestattungen im unmittelbaren Umfeld betrachtet (allgemein fundarme Brandgräber oder Hügelgräber unbekannter Zeitstellung und unbekannten Inhalts), um dann eine erweiterte zeitliche Perspektive einzunehmen. So weisen die Fallbeispiele der etwas jünger bzw. älter datierenden skandinavischen Prunkbestattungen von Avaldsnes, Grab 2, Högom, Grab 2, Simris, Gräberfeld 2, Himlingøje und Tuna, Grab X neben vielen Abweichungen alle die Aspekte Körperbestattung, in Quantität und Qualität überdurchschnittliche Beigaben und, fakultativ, vom regionalen Umfeld abweichenden Grabbau auf. Auch hinsichtlich der landschaftlichen Merkmale stimmen sie mit den in Kapitel 4.1 definierten Aspekten überein. Es handelt sich bei fast allen um die Bestattungen lokaler Machthaber – eine Deutung, die auch für die hier untersuchten Gräber anzunehmen ist.

Ein weiterer entscheidender Aspekt lokaler Machthaber und elitärer sozialer Schichten ist deren erweiterter Bewegungsradius im Vergleich zur durchschnittlichen Bevölkerung. Kapitel 4.3 fasst sowohl die in den Grabinventaren der untersuchten Gräber widerspiegelten Räume als auch jene der in Kapitel 4.2 aufgeführten Vergleichsbefunde (besonders Skandinavien, aber auch deutlich das Römische Reich, seltener das osteuropäische Barbaricum) zusammen. Anschließend wird ein theoretisches Gerüst für die möglichen Reisewege dieser Dinge aufgestellt und anhand von Schlaglichtern aus den Gräbern tatsächlich ablesbare Möglichkeiten diskutiert (Wanderhandwerker für die Herstellung der Prachtgürtel; Exogamie in Sætrang). Ein großer Bewegungsradius ist für alle vier Fälle belegt.

Kapitel 4.4 schließlich beleuchtet verschiedene Aspekte elitärer Machtkonstruktion und -repräsentation. Wesentlicher Bestandteil dessen ist die Prestigegüterökonomie; das Übergewicht von Prestige- und Statusobjekten in den Gräbern wird anhand von **Tabelle 26** deutlich. Auch die sich in der Römischen Kaiserzeit entwickelnde Bildersprache der skandinavischen Eliten zeugt von regem – wenn auch nicht zwangsweise friedlichem – Austausch zwischen den Territorien und spiegelt sich besonders in den Pressblecharbeiten der Grabinventare wider. In welchem Maße es sich bei den nahe der Grabhügel gelegenen Ortschaften um (entstehende) Zentralorte gehandelt haben kann, diskutiert Kapitel 4.4.3 (s. **Tab. 27**). Den definitorischen Kriterien

von Zentralorten in der skandinavischen Forschung unterzogen würde Tibble allenfalls einer ländlichen Siedlung entsprechen, Lilla Jore kommt aufgrund der Nähe zu Edsten eventuell eine zentralere Funktion zu; in Sætrang ist der Beweis für eine oder mehrere zentrale Funktionen erbracht, während Fullerö einen Zentralort mit mehreren Funktionen oder sogar ein komplexes Zentrum darstellt.

Abschließend werden in Kapitel 4.5 alle Bedeutungskategorien aufgelistet, die anhand der Grablegen ablesbar sind: verschiedene Gruppenzugehörigkeiten (zur ländlichen Bevölkerung ebenso wie zur Elite und zur Kriegergruppe), Machtlegitimation (anhand monopolisierter Tätigkeitsbereiche wie kriegerischer und wirtschaftlicher Organisation, Müßiggang, Reisen etc.) und herrschaftliche Potenz (Reichtum, Freigiebigkeit, gehobenes Aussehen etc.).

Der seit mitunter 200 Jahren angehäuften und tradierten Kenntnisstand über die skandinavischen Prunkgräber von Tibble, Fullerö, Lilla Jore und Sætrang kann in vorliegender Arbeit teilweise bestätigt, teilweise aktualisiert und in vielen Details korrigiert werden. Dazu zählt die Einbeziehung archivischen und antiquarischen Materials, das bisher unpubliziert war oder kaum beachtet wurde und das Wissen um Grabbau und Fundensembles erweitern konnte: Kleine und /oder bisher nicht beachtete Fragmente erhalten Funktionszuweisungen, die das Fundensemble sinnvoll ergänzen; andere Lücken kann eine quellenkritische Diskussion der Erhaltungsbedingungen schließen. Weiterhin kann der weiträumige Vergleich ebenso wie die direkte Nebeneinanderstellung der Gräber hinsichtlich ihres Grabbaus deren Außergewöhnlichkeit ebenso wie lokale Gebundenheit zeigen: Es ist eine Ost-West- und möglicherweise eine Nord-Süd-Gliederung in der Bauweise erkennbar. Die Einordnung des Fundmaterials unter aktuellen wissenschaftlichen Fragestellungen vermag die Eingebundenheit in die gesamteuropäische Formensprache, aber besonders eine starke Gebundenheit an skandinavische Traditionen zu belegen: Dafür sprechen sowohl die Details der Pressblechornamentik wie auch die Typologie der Funde und die Zusammensetzung der gesamten Ensembles. Die Einbindung neuester Material- und Herstellungsanalysen beleuchtet die Palette der lokal oder extern genutzten Ressourcen und Handwerkstechniken: Sie zeichnet die Besitzer der Gegenstände als Personen mit gleichzeitig regionaler Macht wie überregionalen Kontakten aus.

Durch die Anwendung aktueller Forschungsfragen und Methoden ist es in einem zweiten Schritt möglich, die Aussagekraft der Gräber besser zu verstehen und bestehende Interpretationen zu überprüfen, teilweise zu verändern. Von großem Nutzen ist in dieser Hinsicht eine detaillierte Analyse des unmittelbaren lokalen Umfelds, soweit darüber Informationen zur Verfügung stehen. Diese kann nicht nur ein besseres Verständnis für die Bedeutung der Gräber in ihrer jeweiligen Landschaft erbringen, sondern dient vor allem der Herausarbeitung gemeinsamer Züge und Merkmale, welche die landschaftliche Einbettung der skandinavischen Prunkgräber charakterisieren. Auch hier zeichnet sich eine Gebundenheit an die skandinavischen Traditionen ab, wie sie sich besonders in der Völkerwanderungszeit weiterentwickeln. Die Zugehörigkeit zu einer andauernd kulturell bedeutenden Landschaft, welche möglicherweise in die heutigen Machtzentren der Länder Schweden und Norwegen mündete, sind im Falle von Fullerö und Sætrang erkennbar.

Die bis dahin erarbeiteten Charakteristika der skandinavischen Prunkgräber können durch abschließende theoretische Betrachtungen zu sozialer Stratigraphie, Bewegungsradius und elitärer Machtrepräsentation untermauert werden: Bei den hier bestatteten Personen handelt es sich nicht nur, wie bisher angenommen, um wichtige Persönlichkeiten, welche militärischen Rang bekleideten und mit dem Römischen Reich in Kontakt standen. Es sind vielmehr lokale Machthaber, deren Nachkommen eine Beisetzung inszenierten, die deren vielseitige Funktionen, Aufgaben und Privilegien in der Gesellschaft widerspiegeln und für nachkommende Generationen manifestierten. Ein Unterschied in der Reichweite dieser Macht ist (möglicherweise quellenbedingt) erkennbar: Sie reicht von der Zugehörigkeit zu einer allenfalls ländlichen Siedlung ohne spezialisierte Wirtschaftszweige (Tibble) bis zur Einbettung in einen räumlich und zeitlich weit strahlenden Siedlungsraum mit vielfältigen Wirtschafts- und Handelsmöglichkeiten (Fullerö).

In Einklang mit der Fragestellung erbringt die Arbeit ein erweitertes Verständnis für die Bedeutung der skandinavischen Prunkbestattungen: Wegführend von ihrer Aura des in erster Linie »Exotischen«, kontinental Geprägten, können sie fortan vielmehr als eigenständige Denkmäler-Gruppe der an Selbstbewusstsein gewinnenden skandinavischen Elite angesehen werden.

5.2 Summary: Tibble - Fullerö - Lilla Jore - Sætrang: Scandinavian Ceremonial Burials of the 4th Century AD

The aim of this study is to rework the find inventories and interpret the features of the Swedish princely burials at Tibble (Litslena parish, Uppland), Fullerö (Uppsala parish, Uppland) and Lilla Jore (Kville parish, Bohuslän) as well as their Norwegian equivalent at Sætrang (Ringerike municipality, Buskerud) according to modern standards. According to unanimous research opinion, these are rich male burials (in the case of Sætrang a double burial of presumably man and woman) in mounded chamber tombs of the period 350–400 AD. The answer to current research questions then builds on this: The socio-political embedding of the graves in the supra-regional, but especially regional environment; the role of import; the person of the buried; and finally, the significance of the graves for late 4th century AD Scandinavia.

The scientific main text is supplemented by an appendix, which contains a catalog and plates of the finds, as well as, among other things, a concordance list of the finds, which makes it easier to look up corresponding passages in the main text, as well as an overview of sites frequently mentioned in the text, which are not further geographically specified there.

Fundamental to the approach is to provide an overview of definitions and archaeological-historical framework of the treated area and period. The first part of the thesis is dedicated to this. Thereby, the terms »Roman/Germanic« and »Barbaricum« serve to delimit geographic-cultural-historical spaces, whereas the much-cited »Roman import« has to be considered in a differentiated way due to its complexity (chapter 1.2). In addition, the work uses the term »show tomb« (*Prunkgrab*) in the sense of a richly furnished, representative tomb. A »chamber tomb« (*Kammergrab*) is designed in the sense of a dwelling for the dead and thus independent of the building material wood or stone, but characterized by an above-average amount of space and an elaborate construction, which at the same time elevates it to a representative tomb.

Apart from this theoretical framework, a basic understanding of the conditions of the Later Roman Iron Age in Scandinavia is indispensable for the understanding of the princely burials. Sparse written sources on the one hand and archaeological investigations on the other can characterize the period from about 200 to 400 AD as a transitional phase (chapter 1.3): The Later Roman Iron Age (150–400 AD) is thus situated between the Older Roman

Iron Age, which is characterized in Scandinavia by a large quantity of Roman finds and a smaller-scale structure, and the Migration Period, in which above all the interconnections of the Scandinavian areas and the formation of larger territories are characteristic. The chronological systems relevant for the archaeological classification of the investigated features are juxtaposed in chapter 1.4 (**Abb. 6**).

Since only a fundamentally new analysis of the surviving finds and written documents corresponds to a modern, source-critical approach, the second part of the work is dedicated to a detailed consideration of the significance of the four princely tombs immanent to the finds. This analysis is at the same time the main focus of the work.

Chapter 2.1 contains a detailed description first of the find history, then of the research history of each of the four features. The different conditions of preservation and excavation as well as the long period between discovery and present investigation complicate the interpretation in many respects: The graves were excavated in the years 1816 (Lilla Jore), 1834 (Sætrang), 1873 (Tibble) and 1934 (Fullerö) either by laymen and under tumultuous conditions or according to archaeological standards of that time, which rarely correspond to today's standards. In follow-up investigations, the old documented findings could sometimes be confirmed (Lilla Jore), but in most cases nothing of the barrow was left (Tibble, Sætrang). The burials at Tibble, Lilla Jore, and Sætrang are most likely closed finds, while the grave at Fullerö is clearly antique open. Different soil conditions also lead to a preservation-related source filter: at Lilla Jore, for example, iron was not preserved at all and bronze only very poorly, while at Sætrang even favourable conditions for the preservation of wood and textiles prevailed. The knowledge of all these uncertainties is the basis for the subsequent weighted interpretation of the findings.

Chapter 2.2 reconstructs the grave construction, first for each feature individually, then comparatively among themselves and in the Scandinavian environment. The surviving archival documents form the basis for this, a modern graphic processing finally allows a previously missing juxtaposition, which makes new aspects clear (**Abb. 28**). In all four cases, the graves are mounded, wooden chamber tombs. They thus stand out among the usual cremation burials among diverse flat and mound grave forms as well as stone placements. A division of the eastern (Tibble, Fullerö) and western

(Lilla Jore, Sætrang) graves is recognizable by the height of the mounds (flatter resp. higher) resp. the constructional effort used on them; likewise, a differentiation into deepened chambers in the eastern and chambers built on the surface in the western distribution area is possibly given. A north–south division arises at the same time from the construction method used – log construction at Sætrang in the north, post-and-beam construction at the more southern Swedish tombs – and is likely to be influenced by the common house construction methods used in the natural environment. Several other characteristics, which apply to all or some of the features (waterproofing, grave opening, multiple burial) are finally examined in more detail: They show a connection to Scandinavian, but primarily regionally specific conditions.

For the analysis of the find inventory, first the question of the surviving anthropological evidence is crucial (chapter 2.3). The available information is scarce, human bones are preserved today only in the inventories of Sætrang and Fullerö. In these, one individual could be identified as 20–25 years old at Sætrang, and one as adult at Fullerö. The dimensions of the bones suggest male individuals, but a definite sex determination is nowhere possible. Thus, the interpretation as male princely burials continues to be based solely on the archaeological finds.

A characteristic feature of the find inventories are *Pressblech* metal foils works of different shape and size. However, since their function cannot always be assigned with certainty, chapter 2.4.1 forms an inventory-spanning preface to the *Pressblech* metal foils. In addition to a typological analysis, reference is also made here to the chapters belonging to the respective plates.

Extensive weaponry is considered an elementary feature of male princely burials of the Roman Iron Age. Chapter 2.4.2 shows that despite the filtering of the remains, the (former) presence of weapons can be clearly proven in all four graves. The findings thus stand out from the usually weaponless burials of their surroundings. The equipment consisted of sword, spear and lance as well as shield, in Fullerö additionally spur (as sign of the mounted warrior) and mail shirt are provable. Only Sætrang also provides evidence of multiple equipment with two shields and three or two spears/lances. The weapon forms correspond to the weapon combination groups 10–12 developed by Ilkjær and Bemann & Bemann respectively, especially 11/Mollestad and thus to phase C3/D1. Their origin can generally be regarded as Scandinavian or at least Germanic, Roman forms are missing in this group of grave goods.

Nevertheless, the weapons (by precious metal decorated sword scabbards, silver exchanged spur, mail shirt as the most expensive piece of equipment) correspond to the richest level of equipment worked out by Ilkjær for Illerup Ådal.

A wealth of gold and elaborate jewellery and clothing components forms another basis of Roman Iron Age princely burials of Scandinavia and the Central European Barbaricum. In this respect, the inventories can be regarded as extensive and at the same time relatively homogeneous and Scandinavian in character (chapter 2.4.3). Important in this context is also the question of the practical use of the decorative objects. Common to all graves is the furnishing with one or more belts, one of which can be described as a ceremonial belt. Due to the polychrome precious metal fittings, blue glass drip inlays, homogeneous forms and – in the case of Sætrang – the particularly good leather preservation, these clothing components attained high prominence early in the history of research on the princely burials and were most recently typologized by Rau and Przybyła as belts of the »Sætrang-Lilla Jored Group«. They possess representative character like hardly any other component of the burial equipment and at the same time strongly resemble each other. **Abbildung 106** offers a revised reconstruction proposal of these belts with the inclusion of hitherto unnoticed fragments of fittings. The inventories are supplemented in each case (with the exception of Lilla Jore) by one or more utility belts, which compensate for the lack of practical functions of the ceremonial belts. The double buckle from Sætrang, which is attributed to the female burial, is unusual and probably of Eastern European origin. Likewise, the ring jewellery, especially the finger rings, represents a strongly standardized component of the mortuary furnishings; at least one larger and one smaller golden finger ring is found on each of the burials. The pendants are also made of gold or silver. The medallion imitation from Lilla Jore with a »Germanized« portrait of the emperor is clearly to be regarded as a transformed Roman import, while the aureus in Fullerö is a genuine import. The double conical pendants from Fullerö and Sætrang, on the other hand, represent rare, purely Scandinavian forms.

In contrast to these representative clothing components, which might even be understood as insignia, the agraffes (hook-and-eye closures), which can be traced in three of four graves, have exclusively practical functions. Their forms are almost without exception plain and undecorated, which indicates a concealed mode of wearing. The occurrence of brooches and beads is also documented exclusively

for Sætrang. The latter are attributed to the possession of the postulated buried lady. They represent an unusually large ensemble, even for Scandinavia of this time, with 900 examples made of glass, pottery, amber and coral of different shapes and origin and a dating between B2 and D. Where the conditions of preservation allowed it, high quality textiles were also found in the graves: A border fragment embroidered with precious metal fittings (possibly a sword belt) comes from Lilla Jore. At Fullerö, the textile fragments are too small to assign to any function, but they come from at least three different fabrics of wool and linen. Finally, the chamber at Sætrang offered good preservation conditions for a large number of textile, leather, and fur components: A colourful plaid, woollen coat, a tunic decorated with tablet woven border made of fine woollen fabric possibly imported from the continent and various furs (sheep, goat, lamb) were preserved, possibly used as warming clothing components (shoulder/headgear/gloves) respectively carpet pad or bag. A bear skin may have also served as a carpet pad. Despite imported elements, the external appearance of the buried persons corresponded overall to Scandinavian fashion. None of the clothing and ornamental objects can be considered as pure grave goods without traces of use; some objects, however, have a clear ostentatious character and were rarely worn.

Another decisive feature of the Scandinavian princely burials are their extensive vessel ensembles (chapter 2.4.4). Especially here, however, the source filter of the preservation and transmission conditions has a strong effect; a reconsideration of even the smallest fragments is therefore particularly worthwhile. Thus, an overview of the reconstructed appearance and volume ratios of the vessels can be worked out (**Abb. 198** and **Tab. 10**).

The finds show a division into large and small containers (for serving or consumption) as well as a pairing of vessels of the same size (for common consumption), which shows that the furnishings were not intended for the dead alone. The custom of banqueting arrived from the Roman Empire via the Central European Barbaricum and is reflected particularly vividly at Sætrang, where one large, two medium-sized, and two small bronze-bound wooden buckets, two to three turned wooden and four to six ceramic vessels of various sizes, two to three glass vessels, and possibly a bark vessel have survived. Also in Lilla Jore a large wooden bucket, three to four ceramic vessels and probably a glass vessel are attested; in addition, there are one Roman bronze kettle as well as other vessels with fittings of precious metal, whose former form cannot be re-

constructed, put into the grave. The burials in the ancient opened Fullerö grave can only be guessed at, which was possibly equipped with vessels of all material groups, demonstrably with a bark vessel and a bronze-mounted wooden vessel. At Tibble, only parts of a bronze-bound, medium-sized bucket have survived, which are rare in this form and connect the ensemble with parallels from Sweden, Norway, Denmark, and Eastern Europe.

Various functional attributions can also be discussed based on the material and size of the containers: The large wooden buckets and the bark vessel from Fullerö certainly served as mixing/serving vessels or storage containers of larger quantities; the glass vessels as drinking vessels, but possibly also as illuminants; the small wooden buckets and the bucket-shaped vessels as drinking vessels, containers of smaller quantities of more expensive foodstuffs (salt, berries, etc.), or as incense burners (bucket-shaped vessels). Overall, a combination of imported (glass and bronze vessels) and domestic productions with symbolism intrinsic to the group (metal-framed wooden buckets, wooden and bark vessels, wooden, bark and horn vessels with precious metal fittings, pottery) is recognizable in the vessel additions; following the general Scandinavian development of this period, the domestic counterparts gradually replaced the continental models.

In the area of personal furnishings, too, a wide range of object forms can be expected for princely burials of the Roman Iron Age. It includes both components reserved for the upper social classes (e.g., gaming utensils) and objects of everyday use or personal significance. Chapter 2.4.5 shows that in the four burials – minus the preservation-related filters – tools, utensils for personal hygiene, for representation, and for leisure are detectable throughout. Sætrang again represents the most extensive preserved inventory with four to five knives of different functions, a lighter, several spinning whorls and a pair of scissors, furthermore a set of toilet cutlery and presumably a comb, a bronze object interpreted as a signal horn fitting as well as 16 glass gaming pieces and fittings of a casket. Also surviving in the Fullerö grave are a knife and possibly a fire striker, in addition to a comb and a possible mirror, two boar's teeth and six gaming pieces, and game board fragments. The burial at Tibble includes a lighter and a comb, at Lilla Jore only one gaming piece is certain, a fire striker as well as horn fittings are possibly preserved. In addition to the fragments interpreted as remains of signal horns, the lighters, which are represented in the form of fire stones, fire strikers, or as containers for tinder, are particularly representative components of the

equipment; they point beyond the regional level and into the elite Scandinavian environment. Parallel to these male-bound insignia, spindle whorls, scissors, and casket possibly distinguish the presumed lady in Sætrang as mistress of farm economy and resources. Toiletry utensils and gaming utensils may also be considered items reserved for the upper social class. The forms of this group of grave goods correspond for the most part to native make, especially the combs show a clear regional connection; the latter, through their everyday form, at the same time form a link to the average regional burials. The presumed mirror from Fullerö, the glass gaming pieces, the spatula fragment, and the presumed glass spindle whorl from Sætrang must be considered imports. The horn gaming pieces and the fittings of the presumed signal horns correspond to a generally Scandinavian form.

The remaining components of the burial ensembles are summarized in chapter 2.4.6: These include the neck end of a Stone Age shaft-hole axe from Sætrang, to which a cultic function can possibly be assigned, a quartzite from Sætrang that can be suggested as a possible strike-a-light, two wooden shafts from Lilla Jore (as a carrying handle to the large wooden tub?), fur and textile remains that served as packing or wrapping, and formally untypical metal finds from Lilla Jore and Fullerö that probably date later and are not to be counted as part of the actual inventory.

Previously neglected, but exceedingly worthwhile, is the analysis and comparison of the animal bones included in the inventories (chapter 2.4.7). This is clearly shown by the recent taphonomic analysis of the extensive bone ensemble from Fullerö by Bettina Stolle. Accordingly, this find group can provide further evidence for the above-average significance of the burial: Besides the sheer quantity (total weight of bones 13.918 kg, assignable to 25 individuals) and the large species spectrum (twelve animal species, among them especially the domestic cattle, sheep/goat, pig, horse, and dog, but also wild animals such as bear, fish, birds, and fox), the special weighting of meat-containing parts points to the economic potency of the associated farms. Non-productive species such as wild animals and animals of the hunt (dog, hawk, horse) emphasize the high social status, wealth and hunting skills of the deceased. At the same time, the parts of three horses underline the importance of horse husbandry in the Mälär valley and refer to the silver-inlaid spur in the grave. The animals were almost exclusively unburned and usually placed in parts, rarely in their entirety, in the chamber, but also in the mound, suggesting a longer-lasting sig-

nificance of the site beyond the burial ritual. Fullerö stands with the animal bone addition in a Scandinavian tradition that becomes stronger towards the Later Iron Age (5th–IIth century AD) and is especially prevalent in the Lake Mälaren region. It stands out from the usual finds with the large number of animals and points to a larger economic catchment area. In contrast, the preserved animal bone fragments from Sætrang seem sparse and of little significance – nevertheless, they provide evidence for the knowledge of this custom also further west.

In her recently published work, Marzena Przybyła was able to clearly show that *Pressblech* metal foils as a mirror of Germanic imagery and art-historically regionally overlapping development can provide important information about the connections of the Roman Iron Age elites. Following this idea, chapter 2.4.8 undertakes an art-historical excursion to the *Pressblech* metal foils in the Scandinavian princely burials. A network analysis (**Abb. 269–270**) based on the individual elements used in the *Pressblech* metal foils can clearly demonstrate the ties of this group of finds to the elite Scandinavian environment, especially to Jutland and Zealand. Since almost all motifs find parallels there, a production in this area with subsequent distribution is obvious. But also the similarities between the four graves are strong, which is underlined by motifs that do not appear in any of the other areas; especially Sætrang and Lilla Jore are close to each other, which show a stronger orientation towards Norway. Nevertheless, connections to Central and Eastern European Barbaricum also appear. Thus, as will be shown hereafter also on the basis of selected examples, *Pressblech* metal foils are to be regarded to a special degree as carriers and mirrors of intercultural exchange.

The above-average nature of the burials also emerges clearly in a detailed look at the production techniques used as well as the results of production and material analyses carried out (chapter 2.5). Here, the great variety of crafts and goldsmith techniques becomes clear, which at the same time underlines the economic potency and the wide-ranging relationships of the buried.

The results of the different topics, which the site-immanent analysis yields in the second part of the work, can finally be combined to different strands and thus clarify general characteristics and developments (chapter 2.6). According to this, a dating of the four features in phase C3 conditioned by the grave goods is given throughout, whereby Fullerö with a focus in phases C2/C3 is to be regarded as about 50 years older than the other three burials; the latter were laid out in a short

time interval or at the same time at the end of the 4th century AD. **Tabelle 18** presents an overview of all components of the find inventories, while **Abbildungen 285–288** illustrate the reconstruction of the burial chambers based on all (newly) obtained information. **Tabelle 19** and **Abbildung 289** depict their cultural contacts: As already shown in the analysis of the *Pressblech* metal foils, the link to Scandinavia is dominant here, whereby a stronger coupling to southwestern Norway is recognizable in the western Scandinavian graves (Sætrang, Lilla Jore) than in the eastern Scandinavian graves (Tibble, Fullerö). However, the link to the immediate regional environment also clearly emerges on the basis of everyday objects. In second place are the connections to the Roman Empire/the Roman provinces, then equally important those to the (South-)Eastern and Central European Barbaricum. In conclusion, all the characteristics of princely and chamber tombs defined in the introduction can be clearly identified in the Scandinavian burials of the late 4th century: The exceptional furnishings, which include not only local, but also imports that can be called both »genuine« and »transformed« (**Tab. 20**); the elaborate grave construction, which also required a certain number of workers and thus economic potency, which for Sætrang and Lilla Jore can be assumed to be significantly higher than for the western Swedish burials (**Tab. 21**); and finally the exceptional burial type of inhumation.

In addition to the information immanent to the site, knowledge of the burials' embedding in their respective landscape is fundamental for a comprehensive understanding of the burials. With the exception of Fullerö, whose surroundings have recently been extensively archaeologically explored in the course of the construction of an expressway, there have been no or only small-scale studies on this question so far. Therefore, the third part of the work compiles in detail all available information on topography, place names and surrounding archaeological ground monuments and can thus contribute to closing this research gap to some extent. Thereby it becomes clear that all princely burials have in common a well visible location serving as a landmark and possibly controlling traffic, as well as a ring of economically more or less potent settlements and the lack of comparably rich or elaborately designed burials in the neighbourhood. The fact that Fullerö and Sætrang stand out as particularly important may also be due to the very heterogeneous state of landscape archaeological research. In detail, the following features were elaborated:

For Tibble (chapter 3.1), the location of the mound can be documented in a valley of fertile

clay soil, while the settlement and other burials are grouped around it on the mounds. The grave is thus visible from afar. The well-studied settlement, which had existed since the Bronze Age, migrated in the Later Iron Age from a strip south of the barrow to the foot of a mound north of it occupied by a younger burial ground. The place-name »Tibble« (»dense settlement«) is typical of medieval settlement foundations and so may not correspond to the original Iron Age name. Tibble is only conditionally located in the direct vicinity of important traffic routes: The nearest arm of Lake Mälaren, the Fiskviks Canal, is 9 km away, and intersecting long-distance roads are 3 km away in the Listlena area, but these do not gain importance until the Middle Ages. Horse and cattle breeding are documented for the settlement, possibly metalworking took place there on a modest scale. Several cremation graves are documented as contemporaneous burials, while nothing is known about body and chamber graves in the vicinity. The only evidence for the existence of an elite at Tibble are the finds from the princely burial and the single gold finds, which probably originate from the same small cemetery; however, not much is known about the economic basis of this group of people.

The burial mound at Fullerö (chapter 3.2) is located on a moraine ridge not far from the eastern shore of Fyrisån, which connects and divides the fertile clay plain of Uppland for a long distance before it flows into Lake Mälaren at a distance of 19 km. In Fullerö there is also a river ford (to which the place name refers) as well as the confluence of the Björklunge River with the Fyris River. This gives the settlement an emphasized traffic-controlling position possibly since the Bronze Age, at least since the Iron Age. The cultural-historical importance of this landscape, which continues with the Later Iron Age in the neighboring Valsgärde and Gamla Uppsala, is underlined by the many burial grounds and settlements with specialized crafts in the area. Agriculture (especially horse breeding) and textile production for subsistence were practiced here, as well as pottery production, iron smelting and processing, and tar production, all of which were based on surpluses. A large Late Roman Iron Age hall building in neighbouring Trekanten indicates the prominent position of this settlement, and Fullerö itself was still of significant size in historical times. Numerous cemeteries, sometimes continuously occupied into the Viking Age, contain mainly cremation burials, although body burials are also documented, the dating of which is unclear. The Uppland region as a whole is above average rich in chamber tombs, with that at Fullerö standing alone for phase C3.

Visible from afar in an agriculturally used valley is also the small cemetery of Lilla Jore (chapter 3.3). The river Joreälv, to which the place name also refers, flows into the Jorefjord at a distance of only 2 km and was probably navigable during the Roman Iron Age. Another favourable harbour location is in Hamburgsund, 4 km away. Jore is thus positioned at the exit of an east–west running valley, which connects the coast with the hinterland. Little is known about the settlement(s) belonging to the grave-mound, possibly they existed since the Bronze Age, at least since the Iron Age. In the small cemeteries located in Lilla Jore Nedergården and Uppegården, respectively, cremations in urns as well as sparse remains of chamber graves with possible inhumations are documented, but their dating cannot be determined. The isolated cemeteries on the surrounding hills, which are Bronze and Iron Age in form, have not yet been investigated. Also little is known about the economic basis of the settlement, but the region is characterized by gold wealth at the latest since the Migration Period, which is particularly evident in Edsten, 4 km to the north-northwest. There, among other things, large migration-period weapon and gold depot finds were made. It is therefore assumed that the centre of power shifted to the region of Edsten after the Roman Iron Age. Jore and Edsten are embedded in the overall gold-rich region of central Bohuslän in western Sweden, which drew its resources from the hinterland.

The burial mound of Sætrang (chapter 3.4) is enthroned on a ridge, also with a good view of the adjacent mountains as well as of the watercourses running in the valley. Close to the confluence of the north–south running rivers Randselva and Begnaelva as well as a west–east running long-distance road, the site occupies a traffic-controlling position between the mountains and the fjord, which in turn is connected to the Oslofjord about 45 km to the southeast and finally to the Skagerrak. The place name, dating from the imperial period at the latest, has the meaning »fixed place of residence on meadow«, by which is meant a meeting place in the form of a corresponding building. The immediately adjacent farms sometimes refer to Sætrang with their place names, which underlines the central position of this farm, which still had significant size in the early modern period. The landscape around Sætrang is characterized by numerous cemeteries of the Iron Age, occasionally of the Bronze Age, of which only a fraction has been investigated. Settlement investigations are still in their infancy, but there is evidence of agricultural use of the region since the Stone Age as well as iron smelting

at numerous sites. A previously missing overview of these sites is provided by map **Abbildung 325**. Single finds of bronze and gold also indicate a special position of the farms belonging to Sætrang. Contemporaneous inhumations are attested at Veien and By, which are located about 4 km to the west and 10 km to the southwest, respectively; the »Kongshaugen« at Veien also contained a chamber tomb. The importance of Veien can be estimated as at least as great as that of Sætrang: due to the place names there, but also due to the equally traffic-controlling location on the Begnaelva, which is characterized by waterfalls, and the numerous richly furnished graves and actively used settlement and activity sites; since both sites date at about the same time, their position in relation to each other is discussed. The concentrations of power further south on the Hole Peninsula and at the Tyrifjord are also to be included in this discussion. The importance of this region, which lasted until the Later Iron Age and possibly into the Middle Ages, clearly emerges.

Finally, the fourth part of the paper summarizes the results of the preceding analyses on the one hand and embeds them in a broader theoretical framework on the other. In this way, new interpretations can be elaborated. A list of definitional characteristics for the Scandinavian princely burials investigated emerges (chapter 4.1): These are the exceptional grave construction (chamber grave made of wood, mounded grave, inhumation), the selected inventory (gold, weapons, imported objects, large vessels, ceremonial belts, possibly gaming pieces) and certain landscape characteristics (good visibility, connection to at least one important traffic route, affiliation to settlements with a specialized economy). Unique in comparison to other Roman Iron Age and Migration period princely burials in the Barbaricum is also its chronological position (end of the 4th/turn of the 4th/5th century AD) and its geographical location (between 58th and 60th northern latitude).

Chapter 4.2 is devoted to the intention behind the princely burials: If a social stratigraphy is recognizable on the basis of the other burials, it is a matter of a local ruler; if not, there must be talk of a hero-grave. For this purpose, the burials in the immediate vicinity are considered first (generally low-foundation cremations or tumuli of unknown date and content), in order to then adopt a broader temporal perspective. Thus, the case studies of the somewhat younger or older dating Scandinavian princely burials of Avaldsnes, Grave 2, Högom, Grave 2, Simris, Cemetery 2, Himlingøje and Tuna, Grave X show, besides many deviations, all the aspects of inhumation, grave goods above average in

quantity and quality and, optionally, grave construction deviating from the regional environment. With regard to landscape features, they also agree with the aspects defined in chapter 4.1. Almost all of them are burials of local power holders – an interpretation that can also be assumed for the graves investigated here.

Another crucial aspect of local power holders and elite social classes is their extended range of movement compared to the average population. Chapter 4.3 summarizes both the areas reflected in the grave inventories of the tombs studied and their comparative findings listed in chapter 4.2 (especially Scandinavia, but also clearly the Roman Empire, more rarely the Eastern European Barbaricum). Subsequently, a theoretical framework for the possible travel routes of these objects is set up and actually readable possibilities are discussed on the basis of highlights from the tombs (itinerant craftsmen for the production of the ceremonial belts; exogamy in Sætrang). A large range of movement is attested for all four cases.

Finally, chapter 4.4 sheds light on various aspects of elite power construction and representation. An essential component of this is the economy of prestige goods; the preponderance of prestige and status objects in the tombs becomes clear from **Tabelle 26**. The imagery of the Scandinavian elites, which developed during the Roman Iron Age, also testifies to lively – if not necessarily peaceful – exchange between the territories and is particularly reflected in the *Pressblech* metal foils of the funerary inventories. The extent to which the localities situated near the burial mounds may have been (emerging) central sites is discussed in chapter 4.4.3 (see **Tab. 27**). According to the definitional criteria of central sites in Scandinavian research, Tibble would at best correspond to a rural settlement, Lilla Jore may have a more central function due to its proximity to Edsten; Sætrang provides evidence for one or more central functions, while Fullerö represents a central site with several functions or even a complex centre.

Finally, chapter 4.5 lists all the categories of meaning that can be read from the grave goods: Different group affiliations (to the rural population as well as to the elite and to the warrior group), legitimization of power (on the basis of monopolized spheres of activity such as martial and economic organization, leisure, travel, etc.), and lordly potency (wealth, munificence, elevated appearance, etc.).

The knowledge about the Scandinavian princely burials of Tibble, Fullerö, Lilla Jore and Sætrang, which has been accumulated and handed down

for 200 years, can be partly confirmed, partly updated and corrected in many details. This includes the inclusion of archival and antiquarian material, which was previously unpublished or hardly considered, and which could expand the knowledge of grave construction and find ensemble: Small and/or previously unnoticed fragments receive functional assignments that meaningfully complement the find ensemble; other gaps can be filled by a source-critical discussion of preservation conditions. Furthermore, the wide-ranging comparison as well as the direct juxtaposition of the graves with regard to their grave construction can show their exceptionality as well as their local connection: An east–west and possibly a north–south division in the construction method is recognizable. The classification of the find material under current scientific questions can prove the integration into the pan-European design language, but especially a strong connection to Scandinavian traditions: The details of the *Pressblech* metal foils ornamentation as well as the typology of the finds and the composition of the entire ensembles speak for this. The incorporation of recent material and manufacturing analyses illuminates the range of resources and craft techniques used locally or externally: it distinguishes the owners of the objects as individuals with both regional power and trans-regional contacts.

By applying current research questions and methods, it is possible in a second step to better understand the significance of the tombs and to review, and in some cases modify, existing interpretations. Of great benefit in this regard is a detailed analysis of the immediate local environment, as far as information is available about it. This can not only provide a better understanding of the significance of the tombs in their respective landscapes, but above all serves to highlight common traits and features that characterize the landscape embedding of the Scandinavian princely burials. Here, too, a bond to the Scandinavian traditions becomes apparent, as they developed especially during the Migration Period. The affiliation to a persistently culturally important landscape, which possibly led to the present-day power centres of the countries Sweden and Norway, are recognizable in the case of Fullerö and Sætrang.

The characteristics of Scandinavian princely burials elaborated up to this point can be supported by concluding theoretical considerations of social stratigraphy, range of movement, and elite representation of power: The persons buried here are not only, as previously assumed, important personalities who held military rank and were in con-

tact with the Roman Empire. Rather, they are local rulers whose descendants staged a burial that reflected their varied functions, duties, and privileges in society and manifested them for generations to come. A difference in the scope of this power is recognizable (possibly due to the sources): It ranges from belonging to an at best rural settlement without specialized economic branches (Tibble) to being embedded in a spatially and temporally far radi-

ating settlement area with manifold economic and trade opportunities (Fullerö).

In line with the research question, the work yields an expanded understanding of the significance of Scandinavian princely burials: Leading away from their aura of the primarily »exotic«, continentally influenced, they can henceforth rather be regarded as an independent group of monuments of the Scandinavian elite gaining self-confidence.

5.3 Sammanfattning: Tibble - Fullerö - Lilla Jore - Sætrang: Skandinaviska praktgravar från 300-talet e. Kr.

Syftet med denna studien är att genomföra en förnyad analys och tolkning av fyndmaterialen från de svenska högstatusgravarna från Tibble (Litslena socken, Uppland), Fullerö (Uppsala socken, Uppland) och Lilla Jore (Kville socken, Bohuslän) samt deras norska motsvarighet från Sætrang (Ringerike kommun, Buskerud) i enlighet med moderna forskningsrön. Det råder konsensus inom forskningen om att det är fråga om rika manliga begravningar (i fallet Sætrang en dubbelgrav, troligen med en man och en kvinna) i kammargravar täckta av högar från perioden 350–400 e.Kr. Utifrån detta kunskapsläge har följande frågeställningar formulerats. Hur ser gravarnas sociopolitiska förankring ut i den överregionala, men framför allt, regionala miljön? Vilken roll har den romerska importen haft i sammanhanget? Vilka var de begravda personerna? Och slutligen: vilken betydelse har gravarna för förståelsen av Skandinavien i slutet av 300-talet e. Kr.

Den vetenskapliga huvudtexten kompletteras med en bilaga, som innehåller både en katalog och planscher med avbildningar av föremålsfynden, samt en konkordanslista över fynden, som gör det lättare att söka upp motsvarande avsnitt i huvudtexten. Därtill kommer en översikt över de platser som ofta nämns i texten, men som inte är geografiskt specificerade.

Grundläggande för föreliggande arbete är att det ska ge en översikt över definitioner och ge de arkeologiskt-historiska ramarna för det område och den period som diskuteras. Den första delen av studien ägnas detta. Termerna »romersk/germansk« och »barbaricum« används för att avgränsa geografiska och kulturhistoriska områden, medan den ofta citerade termen »romersk import« måste betraktas på ett differentierat sätt på grund av sin komplexitet (kapitel 1.2). Dessutom används i arbetet begreppet »praktgrav« (*Prunkgrab*) i betydelsen en osedvanligt rikt utrustad grav. En »kammargrav« (*Kammergrab*) är utformad som en bostad för den döda och kan vara byggd av trä eller sten. Den kännetecknas av ett över genomsnittet stort utrymme och en speciell konstruktion, vilket samtidigt gör den till en grav som skiljer ut sig från andra gravar.

Förutom denna teoretiska ram är en grundläggande förståelse av förhållandena i Skandinavien under yngre romersk järnålder oumbärlig för att förstå de praktgravar som behandlas här. Med hjälp av fåtaliga skriftliga källor, å ena sidan, och arkeologiska undersökningar å andra sidan, kan man beskriva perioden från ca 200 till 400 e.Kr. som

en övergångsfas (kapitel 1.3). Den yngre romerska järnåldern ligger alltså mellan den äldre romerska järnåldern, som i Skandinavien kännetecknas av ett stort antal romerska importfynd och en småskaligare samhällsstruktur, och folkvandringstiden, där förbindelserna mellan de skandinaviska regionerna och bildandet av större territorier är de viktigaste kännetecknen. De kronologiska system som är relevanta för den arkeologiska klassificeringen av de undersökta företeelserna presenteras i kapitel 1.4 (Abb. 6).

Eftersom ett modern källkritiskt tillvägagångssätt förutsätter en förnyad analys av de bevarade föremålsfynden och den dokumentation som finns, ägnas den andra delen av studien åt en detaljerad undersökning av betydelsen av de föremål som de fyra praktgravarna innehåller. Denna analys utgör arbetets huvudfokus.

Kapitel 2.1 inleds med en detaljerad beskrivning av fyndhistorien. Därefter följer en forskningshistorisk översikt för var och en av de fyra gravarna. De skiftande bevarings- och undersökningsförhållandena samt den långa tidsperioden mellan upptäckten och den här aktuella undersökningen försvårar tolkningen i många avseenden. Gravarna grävdes år 1816 (Lilla Jore), 1834 (Sætrang), 1873 (Tibble) och 1934 (Fullerö) antingen av lekmän och under ogynnsamma förhållanden eller enligt den tidens arkeologiska normer, vilka sällan motsvarar dagens. Vid modernare efterundersökningar har man ibland kunnat bekräfta de ursprungliga undersökningsresultaten (Lilla Jore), men i de flesta fall fanns det inga lämningar kvar av gravhögarna (Tibble, Sætrang). Gravarna från Tibble, Lilla Jore och Sætrang är troligen slutna fynd, medan graven i Fullerö visar tydliga tecken på att vara öppnad redan under forntiden. Olika markförhållanden innebär också olika slags källkritiska överväganden. I Lilla Jore bevarades till exempel järn inte alls och brons endast mycket dåligt. I Sætrang var förhållande det motsatta och var till och med gynnsamma för bevarandet av trä och textilier. Vetskapen om alla dessa osäkerheter utgör grunden för tolkningen av resultaten.

I kapitel 2.2 rekonstrueras gravkonstruktionen, först för varje enskild grav, sedan satt i relation till varandra och slutligen i den skandinaviska kontexten. Bevarade arkivuppgifter utgör grunden för detta, och en modern grafisk bearbetning gör det möjligt att göra en sammanställning av ett slag som tidigare saknats vilket gör nya aspekter hos gravar-

na tydliga (**Abb. 28**). I alla fyra fallen är gravarna kammargravar av trä som varit täckta av högar. De avviker därmed från samtida brandgravar med skilda former av överbyggnader såsom högar eller stensättningar. En uppdelning mellan de östra (Tibble, Fullerö) och västra (Lilla Jore, Sætrang) gravarna kan göras på grundval av högarnas höjd (flackare eller högre) eller den inre konstruktion som de har. Likaså är det möjligt att göra en uppdelning i ned-sänkta kammare i det östra utbredningsområdet och kammare som byggts på markytan i det västra utbredningsområdet. En nord-sydlig uppdelning framträder samtidigt på grundval av den byggnads-konstruktion som används – timmerkonstruktion i Sætrang i norr, stolp- och skiftesverkskonstruktion i de sydligare svenska gravarna. Detta är sannolikt ett resultat av de skilda husbyggnadskonstruktioner som användes i de olika regionerna. Slutligen undersöks andra förhållanden som är karaktäristiska för alla eller några av gravarna (vattenskydd, gravöppning, beubbel begravningar) mer i detalj. De visar en koppling till skandinaviska, men i första hand regionala, förhållanden.

För analysen av de enskilda föremålsfynden är frågan om de bevarade antropologiska lämningarna avgörande (kapitel 2.3). Den tillgängliga informationen är knapphändig, mänskliga kvarlevor finns idag endast bevarade från Sætrang och Fullerö. I Sætrang identifierades en individ som 20–25 år gammal, i Fullerö en som vuxen. Benens dimensioner tyder på att det rör sig om manliga individer, men en definitiv könsbestämning är inte möjlig att göra. Tolkningen att det rör sig om manliga praktgravar bygger alltså fortfarande uteslutande på de arkeologiska fynden.

Ett karaktäristiskt inslag i fyndkombinationerna är pressbleck i olika former och storlekar. Eftersom deras funktion inte alltid kan fastställas med säkerhet utgör kapitel 2.4.1 en översikt över de pressbleck som ingår i undersökningen. Förutom en typologisk analys finns också en hänvisning till de kapitel som hör till respektive bleck.

En fullständig vapenuppsättning anses vara ett kännetecken för manliga praktgravar från romersk järnålder. Kapitel 2.4.2 visar, att trots skiftande bevaringsförhållanden går det att säkert påvisa förekomst av vapen i alla de fyra gravarna. Fynden skiljer sig därmed från de vanligtvis vapenlösa begravningarna i respektive region. Vapenuppsättningarna bestod av svärd, spjut och lans samt sköld, i Fullerö finns det dessutom en sporre (som ett tecken på den beridna krigaren) och en brynja. Endast i Sætrang finns det belägg för flera utrustningar med två sköldar och tre eller två spjut/lansar. Vapenformerna motsvarar de vapenkombinationsgrupper

10–12 som formulerats av Ilkjær eller Bemmman & Bemmman, särskilt 11/Mollesstad och därmed fas C3/D1. Deras ursprung kan i allmänhet anses vara skandinaviskt eller åtminstone germanskt. Romerska former saknas i denna grupp av vapengravar. Icke desto mindre motsvarar vapnen (med sina svärdsskidor prydda med ädelmetall, silverinlagda sporre och brynja som de mest prestigefyllda och värdefullaste föremålen) den rikaste utrustningsnivå som Ilkjær identifierat för Illerup Ådal.

Rikedom på guld samt ovanliga smycken och klädesplagg utgör ett annat kännetecken för skandinaviska praktgravar från romersk järnålder och sådana i det centraleuropeiska Barbaricum. I dessa typer av gravar är uppsättningarna omfattande och samtidigt relativt enhetliga och skandinaviska till sin karaktär (kapitel 2.4.3). Viktigt i detta sammanhang är också frågan om den praktiska användningen av de dekorativa föremålen. Gemensamt för alla gravar är att de är utrustade med ett eller flera bälten, varav ett kan beskrivas som ett praktbälte. På grund av de polykroma ädelmetallbeslagen, de blå glasflussinläggningarna, de homogena formerna och – i Sætrangs fall – det välbevarade lädret, fick dessa dräktdetaljer tidigt stor betydelse i forskningen kring praktgravarna. De typologiserades senast av Rau och Przybyła som bälten i »Sætrang-Lilla Jored-gruppen«. Nästan alla andra gravgåvor har en prestige-karaktär och de är samtidigt mycket lika varandra. **Abbildung 106** ger ett nytt förslag till rekonstruktion av dessa bälten, inklusive tidigare förbisedda fragment av metallbeslag. Gravinventarierna kompletteras i varje enskild grav (med undantag för Lilla Jore) med ett eller flera bruksbälten, som kompenserar för praktbältenas brist på praktisk funktion. Det dubbla spännet från Sætrang, som tillskrivs den kvinnliga begravningen, är ovanligt och troligen av östeuropeiskt ursprung. På samma sätt är ringar, särskilt fingerringarna, en starkt standardiserad del av begravningsutrustningen; minst en större och en mindre gulfingerring finns med i de olika gravarna. Hängena i gravarna är också gjorda av guld eller silver. Medaljongimitationen från Lilla Jore med ett »germaniserat« porträtt av kejsaren är helt klart en omtolkad romersk import, medan aureus-myntet i Fullerö är en äkta import och de dubbla koniska hängena från Fullerö och Sætrang är sällsynta, rent skandinaviska former.

I motsats till de praktfulla dräkttillbehören, som kanske till och med skulle kunna uppfattas som insignier, har de agraffer (hake- och hyskakonstruktion) som hittats i tre av de fyra gravarna uteslutande en praktisk funktion. Deras former är nästan undantagslöst enkla och de är odekorerade, vilket tyder på att de inte var avsedda att ses. Förekom-

sten av dräktspännen och pärlor har vidare dokumenterats uteslutande i graven från Sætrang. De senare tillskrivs den förmodade begravda kvinnans ägodelar och utgörs av 900 pärlor av glas, keramik, bärnsten och korall av olika former och ursprung. De dateras mellan B2 och D och utgör en ovanligt stor pärluppsättning för Skandinavien under denna period. I de fall då bevaringsförhållandena varit gynnsamma hittades även textilier av hög kvalitet i gravarna. Från Lilla Jore kommer ett kantfragment som är broderat med ädelmetallbeslag (möjligen ett svärdbälte). I Fullerö är textilfragmenten för små för att man ska kunna bestämma dem närmare och fastställa vilken typ av plagg de härrör från. Men de kommer från minst tre olika tyger av ull och linne. Slutligen var bevaringsförhållandena i kammaren i Sætrang goda så att ett stort antal textil-, läder- och pälsfragment var bevarade. Bland dem märks resterna efter en färgglad, rutig mantel av ull, en tunika dekorerad med en brickbandsvävd bård av fint ulltyg som möjligen importerats från kontinenten samt olika slags pälsverk (får, get, lamm) som använts som värmande klädesplagg (axel/huvudbonader/handskar) respektive som underlag eller som tillhört en väska. Ett björnskind kan också ha använts som underlag. Trots importerade föremål har de begravda personerna i stort sett följt det skandinaviska modet. Inte något av klädesplaggen eller smyckena kan betraktas som rena gravföremål utan spår av användning. Vissa föremål har dock en tydlig prålig karaktär och bars förmodligen sällan.

Ett annat karaktäristiskt drag för de här behandlade skandinaviska praktgravarna är att de innehåller omfattande uppsättningar av olika slags kärl (kapitel 2.4.4). Gällande dem måste ett källkritiskt förhållningssätt användas eftersom bevaringsförhållandena är avgörande för om de finns kvar eller inte. Därför är även de minsta fragmenten av betydelse. På detta sätt kan man få en överblick över kärlens ursprungliga utseende och antal (**Abb. 198** och **Tab. 10**).

En uppdelning i stora och små kärl (för servering eller förtäring) samt en kombination av kärl av samma storlek (för att kunna äta tillsammans) kan fastställas i samtliga gravar, vilket visar att beståndet i gravarna inte bara var avsedd för den döde. Traditionen att hålla banketter/gästbud kom från Romarriket via det centraleuropeiska Barbaricum och återspeglas särskilt tydligt i Sætrang. Där har en stor, två medelstora och två små träkärl med bronsbeslag, två till tre svarvade träkärl och fyra till sex keramikkärl i olika storlekar, två till tre glaskärl och möjligen ett svepkärl bevarats. Även i Lilla Jore finns ett stort träkärl, tre till fyra keramikkärl och förmodligen ett glaskärl, samt ett romerskt bron-

skärl och andra kärl med ädelmetallbeslag, vars ursprungliga form inte kan fastställas. Gravgodset i den redan under forntiden öppnade graven från Fullerö kan man bara gissa sig till omfattningen av. Men möjligen var graven utrustad med kärl av alla material. Säkert ingår ett svepkärl och ett träkärl med bronsbeslag. I graven från Tibble har endast delar av ett medelstort träkärl med bronsbeslag bevarats. Kärlets form är ovanligt men förbinder graven men motsvarande kärl från Sverige, Norge, Danmark och Östeuropa.

Olika funktionella aspekter kan diskuteras med utgångspunkt från kärlens material och storlek. De stora träkärlen och svepkärl från Fullerö var säkert avsett som blandnings- och serveringskärl eller förvaringskärl för större mängder till exempel dryck. Glaskärlen var dryckeskärl, men kunde eventuellt också fungera som ljuskällor. De små träkärlen och de hinkformade kärlen kan ha varit dryckeskärl eller behållare för mindre mängder dyrare livsmedel (salt, bär osv.) eller som rökelsebrännare (hinkformade kärl). Överlag kan man bland kärluppsättningarna urskilja en kombination av importerade (glas- och bronskärl) och inhemska produkter med en symbolik som är typisk för gruppen (träkärl med metallbeslag, kärl av trä och bark, kärl av trä, bark och horn med beslag av ädelmetall, keramik).

Även när det gäller personlig utrustning kan man förvänta sig ett brett spektrum av olika slags föremålsformer i romartida praktgravar. Den omfattar både föremål som är reserverade för de övre samhällsklasserna (t.ex. speltillbehör av olika slag) och föremål för vardaglig användning eller som haft personlig betydelse. Kapitel 2.4.5 visar att man i de fyra gravarna – med reservation för bevaringsförhållandena – kan hitta verktyg, redskap för personlig hygien, för representation och för nöjen och tidsfördriv. Sætrang har återigen det mest omfattande gravinventariet med fyra till fem knivar med olika funktioner, ett elddon, flera sländtrissor och en sax, samt en uppsättning toalettredskap och förmodligen även en kam, ett bronsföremål som tolkas som ett beslag till ett signalhorn samt 16 glasspelbrickor och beslag till ett skrin. En kniv och eventuellt ett eldstål, en kam och eventuellt en spegel, två vildsvinsbetar och sex spelbrickor samt spelbrädesfragment har också bevarats i Fullerö-graven. Graven från Tibble innehåller en eldslagningssten och en kam, i Lilla Jore är endast en spelbricka säker, ett eldstål och beslag till ett dryckeshorn förekommer eventuellt. Förutom de fragment som tolkas som rester av ett signalhorn finns även en eldslagningssten, eldstål samt resterna efter en behållare för fnöske. De kan ses som särskilt statusrelaterade komponenter i utrustningen; de pekar bortom den

regionala nivån och in i den skandinaviska elitmiljön. Parallellt med dessa manliga insignier kan sländtrissorna, saxarna och skrinet möjligen peka ut den förmodade kvinnan i Sætrang som härskarinna över gårdens ekonomi och resurser. Toalettredskapen och spelutrustningen kan också betraktas som föremål som är reserverade för den övre samhällsklassen. Denna grupp av gravgåvor är till största delen inhemska, inte minst kammarna visar en tydlig regional förankring; de senare utgör genom sin vardagliga form samtidigt en länk till de genomsnittliga lokala begravningsarna. Den förmodade spegeln från Fullerö, spelpjäserna av glas, spatelfragmentet och den förmodade glassländtrissan från Sætrang måste betraktas som importvaror. Spelpjäserna av horn och tillbehören till de förmodade signalhornen är i allmänhet skandinaviska till formen.

Det återstående föremålsbeståndet i de olika gravarna sammanfattas i kapitel 2.4.6. Bland dessa märks nackdelen av en stenålderssyxa från Sætrang. Den kan ha en kultisk funktion, en kvartsit från Sætrang som kan vara eldslagningssten, två träskärf från Lilla Jore (som bärhandtag till det stora träkärl?), päls- och textilrester som fungerat som behållare eller packmaterial samt fragment av obestämbara metallföremål från Lilla Jore och Fullerö. De är troligen av senare datum och har inte ingått i den ursprungliga gravkombinationen.

En tidigare förbisedd, men mycket betydelsefull detalj, är analysen och jämförelsen av de djurben som ingår i gravkombinationerna (kapitel 2.4.7). Detta framgår tydligt av Bettina Stollens nyligen genomförda tafonomiska analys av den omfattande benmaterialet från Fullerö. Enligt denna analys kan denna grupp av fynd ge ytterligare stöd för tanken på, att begravningen har en betydelse som ligger över genomsnittet. Förutom den stora mängden ben (totalvikten är 13,918 kg, motsvarande 25 individer) och den stora variationen i antalet djurarter (tolv djurarter totalt, särskilt tamdjur som nötkreatur, får/get, gris, häst och hund, men även vilda djur som björn, fisk, fågel och räv). Benmaterialet visar hur tonvikten legat på köttproducerande djur och att dessa utgjort gårdarnas ekonomiska bas; icke-produktiva arter som vilda djur och jaktdjur (hund, hök, häst) understryker snarast den dödes höga sociala status, rikedom och jaktförmåga. Samtidigt understryker lämningarna efter tre hästar betydelsen av hästhållning i Mälardalen och ger en koppling till den silverinlagda sporren i graven. Djuren var nästan uteslutande obrända och lades i allmänhet i graven i styckade, sällan i sin helhet, såväl i kammaren, som i högfyllningen, vilket tyder på att platsen hade en mer långvarig betydelse utö-

ver begravningsritualen. Mängden av djurben som ingår Fullerö utgör en skandinavisk tradition som växte sig starkare under yngre järnålder och som var särskilt utbredd i Mälardalen. Fullerö-graven sticker dock ut från de vanliga fynden på grund av det stora antalet djur och de pekar på ett större ekonomiskt upptagningsområde. Däremot verkar de bevarade djurbensfragmenten från Sætrang vara fåtaliga och av ringa betydelse – men de vittnar ändå om att man kände till denna sedvänja längre västerut.

I sitt nyligen publicerade arbete har Marzena Przybyła tydligt visat att pressbleck kan ses som en spegel av germansk bildkonst och dess överregional utveckling och att de kan ge viktig information om förbindelserna mellan eliterna under kejsartiden. I enlighet med denna idé görs i kapitel 2.4.8 en konsthistorisk analys av pressblecken i de skandinaviska praktgravarna. En nätverksanalys baserad på de enskilda delarna av pressblecken (**Abb. 269–270**) kan tydligt visa att denna grupp av fynd är kopplad till den skandinaviska elitmiljön, särskilt till Jylland och Själland. Eftersom nästan alla motiv har paralleller där är det uppenbart att de tillverkades i denna region och sedan spreds därifrån. Men det finns också stora likheter mellan de fyra gravarna, vilket understryks av motiv som inte förekommer i något av de andra områdena; Sætrang och Lilla Jore ligger särskilt nära varandra, vilket visar på en starkare övergripande orientering mot Norge. Det finns dock även kopplingar till Barbaricum i Central- och Östeuropa. Pressbleck, som det kommer att visas nedan med hjälp av utvalda exempel, kan alltså betraktas som bärare och spegling av interkulturellt utbyte.

Att gravarna som behandlas här ligger över genomsnittet framgår också tydligt av en detaljerad granskning av de produktionstekniker som använts och resultaten av produktions- och materialanalyserna (kapitel 2.5). Här blir den stora mångfalden av hantverk och fina smidestekniker tydlig, vilket samtidigt understryker den ekonomiska styrkan och de långtgående relationerna hos de begravda.

Resultaten från de analysen av fynden i studiens andra del, kan slutligen kombineras till olika delar och på så sätt klargöra de allmänna egenskaperna och utvecklingen (kapitel 2.6). Enligt detta är datering av de fyra gravarna till fas C3 tydlig av gravgodsets sammansättning, varvid Fullerö, med fokus på fas C2/C3, ska betraktas som cirka 50 år äldre än de tre andra begravningsarna; de sistnämnda anlades med ett kort tidsintervall eller samtidigt i slutet av 300-talet e.Kr. **Tabelle 18** ger en översikt över alla komponenter i fyndkombinationerna, medan **Abbildungen 285–288** illustrerar rekonstruktionen

av gravkamrarna på grundval av all (ny) information som erhållits. **Tabelle 19** och **Abbildung 289** illustrerar deras kulturella kontakter. Som redan framgått av analysen av pressblecken är kopplingen till Skandinavien dominerande här, varvid en starkare koppling till sydvästra Norge kan skönjas för de västskandinaviska gravarna (Sætrang, Lilla Jore) än för de östskandinaviska gravarna (Tibble, Fullerö). Kopplingen till den omedelbara regionala omgivningen är dock också tydlig på basis av de vardagliga föremål som gravarna innehåller. På andra plats kommer kopplingarna till Romarriket/de romerska provinserna, följt av kopplingarna till det (syd-)östeuropeiska och centraleuropeiska Barbaricum. Slutligen kan man tydligt se alla de egenskaper hos praktgravar och kammargravar som definierats ovan i de skandinaviska begravningarna från slutet av 300-talet. Den exceptionella sammansättningen av föremål, som inte bara innefattar lokalt tillverkade utan även importerade. De senare kan betecknas både som »äkt« och som »förvandlad« (**Tab. 20**), den arbetskrävande gravkonstruktionen, som krävde ett visst antal arbetare och därmed ekonomisk styrka, som för Sætrang och Lilla Jore kan antas vara betydligt högre än i de västsvenska begravningarna (**Tab. 21**) och slutligen det ovanliga begravningssättet, nämligen jordfästning.

Förutom den information som fynden i sig ger är kunskapen om hur gravarna relaterar sig till sina respektive landskap grundläggande för att man ska få en heltäckande förståelse av gravarna. Med undantag för Fullerö, vars omgivningar nyligen har undersökts i stor omfattning i samband med byggandet av en motorväg, har det hittills inte gjorts några eller endast småskaliga arkeologiska undersökningar och landskapsanalyser. I den tredje delen av arbetet sammanställs därför i detalj all tillgänglig information om topografi, ortnamn och omgivande arkeologiska lämningar, vilket i viss mån kan bidra till att täppa till denna forskningslucka. Det blir tydligt att samtliga praktgravar har det gemensamt att de ligger på en mycket synlig plats som fungerar som ett landmärke och som under vissa omständigheter kontrollerat handelsleder, samt att de ligger omgivna av ekonomiskt mer eller mindre starka bosättningar och att det inte finns några jämförbart rika eller välutformade begravningar i närheten. Att Fullerö och Sætrang framstår som särskilt viktiga kan också bero på att den landskapsarkeologiska forskningen är mycket mer omfattande här. Följande funktioner identifierades i detalj:

I Tibble (kapitel 3.1) låg gravhögen i en dalsänka med bördig lerjord, medan boplatsen och andra gravar är grupperade runt den på omgivande höjd-

partier. Graven är alltså synlig på långt håll. Den välundersökta boplatsen, som etablerades under bronsåldern, flyttade under yngre järnåldern från en remsa söder om gravhögen till foten av en höjdsträckning norr därom som delvis upptas av en yngre gravfält. Ortnamnet »Tibble« (»tät bebyggelse«) är typiskt för medeltida bebyggelse och motsvarar kanske inte det ursprungliga namnet från järnåldern. Tibble ligger inte direkt i anslutning till någon viktig trafikled. Mälarens närmaste arm, Fiskviks kanal, ligger på 9 km avstånd, och 3 km därifrån korsar fjärrvägar i Listlenaområdet, men dessa får betydelse först under medeltiden. Det finns belegg för att häst- och boskapsuppfödning har bedrivits i boplatsen, och det kan också ha förekommit en blygsam metallbearbetning. Flera brandgravar med datering till samma tid som praktgraven har undersökts, medan man inte vet något om jordfästelse- och kammargravar i den omedelbara närheten. Den enda indikationen på att det fanns en elit i Tibble är fynden från praktgraven och några enskilda guldfynd, som troligen kommer från samma lilla begravningsplats, men man vet inte mycket om den ekonomiska grunden för denna grupp människor.

Gravhögen vid Fullerö (kapitel 3.2) ligger på en moränrygg inte långt från Fyrisåns östra strand, som förbinder och delar Upplands bördiga lerslätt en lång sträcka innan den rinner ut i Mälaren 19 km bort. I Fullerö finns också ett vadställe (som ortnamnet också hänvisar till) och Björklingeåns sammanflöde med Fyrisån, vilket innebär att boplatsen har haft ett starkt farledsrelaterat läge möjligen redan under bronsåldern, åtminstone sedan järnåldern. Den kulturhistoriska betydelsen av detta landskap, som fortsätter med yngre järnålder i de närliggande Valsgärde och Gamla Uppsala, understryks av de många gravfält och bosättningar med specialiserade hantverk i området. Här bedrevs jordbruk (särskilt hästuppfödning) och textiltillverkning för personligt bruk, liksom keramiktillverkning, järnframställning och -smide samt tjärtillverkning, som alla bedrivits så att ett överskott uppstått. En stor hallbyggnad från senromersk järnålder i grannbebyggelsen Trekanten visar att denna bosättning hade en framträdande ställning, och Fullerö självt var fortfarande av betydande storlek i historisk tid. Ett stort antal gravfält, ibland med dateringar som sträcker sig ända fram till vikingatiden, innehåller huvudsakligen brandgravar, även om det också har undersökts skelettgravar, men dateringen av dessa är oklar. Upplandsregionen som helhet har ett över genomsnittligt antal kammargravar, varav den i Fullerö dock är den enda från fas C3.

Det lilla gravfältet vid Lilla Jore (kapitel 3.3) är också synlig på långt håll i en dalsänka som präglas av jordbruksmark. Joreälv, som även ortsnamnet hänvisar till, rinner ut i Jorefjorden på endast 2 km avstånd och älven var troligen farbar redan under romartiden. Ett annat bra hamnläge finns i Hamburgsund, 4 km bort. Jore ligger alltså vid slutet av en öst-västlig dal som förbinder kusten med inlandet. Man vet inte mycket om den eller de bosättningar som hörde till gravhögen som innehöll Lilla Jore-graven. Möjligen har de etablerats redan under bronsåldern, helt säkert under järnåldern. På de små gravfälten i Lilla Jore Nedergården och Uppegården har brandgravar i urnor och möjligen rester efter kammargravar med skelettbegravningar undersökts, men dateringen kan inte närmare fastställas. De enskilda gravfälten från brons- och järnåldern på de omgivande kullarna har ännu inte undersökts. Man vet inte mycket om den ekonomiska grunden för bosättningen, men regionen har präglats av guldrikedomar senast sedan folkvandringstiden, vilket är särskilt tydligt i Edsten, 4 km nordnordväst om området. Där har man gjort omfattande fynd av vapen och guldföremål från folkvandringstiden. Man antar därför att maktens centrum förflyttades till Edstenområdet efter romersk järnålder. Jore och Edsten ligger båda i den guldrika regionen Bohuslän i västra Sverige, som präglades av centralplatser och som hämtade sina resurser från inlandet.

Sætrangs-hög (kapitel 3.4) ligger på en bergsrygg med god utsikt över de intilliggande bergen och de vattendrag som rinner i dalen. Nära sammanflödet mellan de nord-sydliga floderna Randselva och Begnaelva och en farled i väst-östlig riktning har området ett gott kommunikationsmässigt läge mellan bergen och fjorden, som i sin tur har förbindelse med Oslofjorden, som ligger cirka 45 km sydost om området, och slutligen med Skagerrak. Ortnamnet dateras som senast till romersk järnålder och betyder »permanent bosättning på en äng«, dvs. en mötesplats i form av en byggnad. De omedelbart angränsande gårdarna hänvisar ibland till Sætrang i sina ortnamn, vilket understryker den centrala positionen för denna gård, som fortfarande var av betydande storlek under den tidigmoderna perioden. Landskapet runt Sætrang kännetecknas av ett stort antal gravfält från järnåldern och ibland från bronsåldern, varav endast ett fåtal har undersökts. Undersökningarna av bosättningen är fortfarande i sin linda, men det finns belägg för att regionen har använts som jordbruksområde sedan stenåldern och för järnframställning på många platser. Kartan **Abbildung 325** ger en hittills saknad översikt över dessa platser. Enstaka fynd av brons och guld visar

också på en särställning för gårdarna som tillhörde Sætrang. Samtida begravningar finns dokumenterade i Veien och By, cirka 4 km västerut respektive 10 km sydväst, och »Kongshaugen« i Veien innehöll också en kammargrav. Veien kan bedömas vara minst lika viktig som Sætrang på grundval av sitt ortnamn, men också på grund av det likartade kommunikationssmässiga läget vid Begnaelva, som kännetecknas av vattenfall, och de många rikt utrustade gravarna och aktivt utnyttjade boplots- och aktivitetsplatserna. Eftersom båda platserna dateras till ungefär samma tidpunkt diskuteras deras position i förhållande till varandra. Maktkoncentrationerna längre söderut på Holehalvön och vid Tyrifjord måste också inkluderas i denna diskussion. Det framgår tydligt hur viktig denna region var under senare järnålder och kanske till och med medeltiden.

I den fjärde delen av arbetet sammanfattas resultaten av de gjorda analyserna å ena sidan, och å andra sidan placeras de in i en bredare teoretiskt ramverk. På så sätt kan nya tolkningar utarbetas. På detta sätt kan man skapa en lista över karakteristiska egenskaper för de fyra skandinaviska praktgravar som studeras här (kapitel 4.1). Dessa egenskaper är den exceptionella gravkonstruktionen (kammargrav av trä, högar som gravöverbyggnad, skelettbegravning), de utvalda gravgåvorna (guld, vapen, importerade föremål, stora kärl, praktbälten, eventuellt spelbrickor) och vissa landskapskarakteräer (god synlighet, anslutning till minst en viktig farled, tillhörande bosättningar med en specialiserad ekonomi). Det som också gör dem unika i jämförelse med andra praktgravar från romersk järnålder och folkvandringstiden i Barbaricum är deras kronologiska ställning (slutet av 300-talet/skiftet 300/400-talet e.Kr.) och deras geografiska läge (mellan 58:e och 60:e nordliga breddgraden).

Kapitel 4.2 ägnas åt avsikten med praktgravarna. Om en social stratifiering går att identifiera på grundval av de andra begravningar i respektive område är det fråga om en lokal härskare. Annars måste det vara fråga om hjältegravar. I detta syfte undersöks först begravningarna i den omedelbara närheten (i allmänhet fyndfattiga brandgravar eller gravar med okänd datering och innehåll), för att sedan vidga analysen i ett bredare tidsperspektiv. Fallstudierna av de något yngre eller äldre skandinaviska praktgravarna från Avaldsnes, grav 2, Högom, grav 2, Simris, grav 2, Himlingøje och Tuna, grav X visar, förutom flera skillnader, likheter var gäller gravskick (skelettgravar), gravgods som ligger över genomsnittet i kvantitet och kvalitet och, eventuellt, gravkonstruktioner som avviker från den regionala miljön. När det gäller landskapsele-

ment motsvarar de också de aspekter som definieras i kapitel 4.1. Nästan alla är begravingar av lokala härskare – en tolkning som också kan antas för de gravar som studeras här.

En annan avgörande aspekt för lokala härskare och sociala elitklasser är deras omfattande kontaktnät i jämfört med genomsnittsbefolkningen. I kapitel 4.3 sammanfattas de analyser av gravgodset i de fyra praktgravarna och de jämförs med resultat som framkommit i kapitel 4.2 (särskilt Skandinavien, men även Romarriket och mer sällan det östeuropeiska Barbaricum). Därefter formuleras ett teoretiskt ramverk kring hur föremål möjligen har rört sig och på grundval av de iakttagelser som gjorts i gravarna diskuteras tänkbara förklaringsmodeller (ambulerande hantverkare för tillverkning av praktbälten, exogami i Sætrang). Alla fyra indikerar stor rörlighet.

Slutligen belyser kapitel 4.4 olika aspekter av elitens maktskapande och representation av makt. En väsentlig del av detta är ekonomin för prestigevaror. Den övervägande delen av prestige- och statusföremålen i gravarna framgår tydligt av **Tabelle 26**. De skandinaviska eliternas bildspråk, som utvecklades under den romerska järnåldern, vittnar också om ett livligt – om än inte nödvändigtvis fredligt – utbyte mellan olika regioner och avspeglas särskilt i föremålen med pressblecksdekor i gravarna. I vilken utsträckning byarna nära gravhögarna kan ha varit (nya) centrala platser diskuteras i kapitel 4.4.3 (se **Tab. 27**). Enligt definitionsriterierna för centrala platser i den skandinaviska forskningen skulle Tibble i bästa fall motsvara en landsbygdsbosättning, Lilla Jore kan ha en mer central funktion på grund av sin närhet till Edsten, Sætrang ger belägg för en eller flera centrala funktioner, medan Fullerö representerar en central plats med flera funktioner eller till och med ett komplext centrum.

I kapitel 4.5 listas slutligen alla faktorer av betydelse som kan avläsas från gravgodset. Olika grupp-tillhörigheter (såväl till landsbygdsbefolkningen som till eliten och krigargruppen), legitimering av makten (genom monopoliserade verksamhetsområden som krigsorganisation och ekonomisk organisation, möjlighet till tidsfördriv med spel, resor etc.) och härskarpotential (rikedom, generositet, exklusivt utseende etc.).

Den kunskap om de skandinaviska praktgravarna i Tibble, Fullerö, Lilla Jore och Sætrang som har samlats och analyserats under 200 år kan delvis bekräftas, delvis uppdateras och korrigeras i många detaljer i detta arbete. Detta har skett genom att studien har inkluderat arkiv- och antikvariskt material som tidigare varit opublicerat eller knappt beaktat, och som kan öka kunskapen om gravkon-

struktion och fyndens sammansättning. Små och/eller hittills obemärkta fragment har kunnat bestämmas så att de på ett meningsfullt sätt kompletterar fyndens helhet. Andra luckor kan fyllas med hjälp av en källkritisk diskussion av bevaringsförhållanden. Dessutom kan en omfattande jämförelse och en direkt jämförelse av gravarna med avseende på deras gravkonstruktion visa på deras särart och lokala anknytning. Det går att se en öst-västlig och eventuellt en nord-sydlig uppdelning av byggmetoden. Klassificeringen av fyndmaterialet i enlighet med aktuella vetenskapliga frågor kan påvisa integrationen i det paneuropeiska formspråket, men framför allt visa en stark koppling till skandinaviska traditioner. Detaljerna i pressbleckornamen-tiken, typologin hos fynden och hela ensemblens sammansättning talar för detta. Integreringen av de senaste analyserna av material och tillverkning belyser de olika resurser och hantverkstekniker som används lokalt eller externt: den visar att föremålens ägare är personer med både regional makt och överregionala kontakter.

Genom att tillämpa aktuella forskningsfrågor och metoder kan man i ett andra steg bättre förstå gravarnas betydelse och se över, och i vissa fall ändra, befintliga tolkningar. I detta avseende är en detaljerad analys av den omedelbara lokala miljön till stor nytta, i den mån information om den finns tillgänglig. Detta kan inte bara ge en bättre förståelse för gravarnas betydelse i deras respektive landskap, utan framför allt bidra till att belysa gemensamma drag och egenskaper som kännetecknar de skandinaviska praktgravarnas belägenhet i landskapet. Även här framträder en koppling till skandinaviska traditioner, som utvecklades särskilt under folkvandringstiden. I fallet Fullerö och Sætrang kan man känna igen tillhörigheten till ett kulturellt viktigt landskap, som möjligen har lett till de nuvarande maktcentrumen i Sverige och Norge.

De skandinaviska praktgravarnas egenskaper som hittills har analyserats kan stödjas av avslutande teoretiska överväganden om social stratifiering, rörlighet och elitens representation av makt. De personer som ligger begravda här är inte bara, som tidigare antagits, betydelsefulla personer som hade militär rang och var i kontakt med Romarriket. De är snarare lokala härskare vars ättlingar arrangerade en begraving som återspeglade deras många funktioner, uppgifter och privilegier i samhället och manifesterade dem för framtida generationer. Det finns en skillnad i omfattningen av denna makt (eventuellt på grund av källorna): den sträcker sig från att tillhöra en bosättning som i bästa fall var lantlig utan specialiserade ekonomiska branscher (Tibble) till att vara inbäddad i ett rumsligt och

tidsmässigt omfattande bosättningsområde med olika ekonomiska och handelsmässiga möjligheter (Fullerö).

I enlighet med de uppställda frågeställningarna ger detta arbete en bredare förståelse för betydelsen

av de fyra skandinaviska praktgravarna. De kan nu betraktas som en självständig grupp monumentala lämningar över den skandinaviska elitens växande självförtroende, utan att de i första hand har en aura av »exotiskt« och kontinentalt inflytande.

5.4 Sammendrag: Tibble – Lilla Jore – Fullerö – Sætrang: Skandinaviske praktgraver fra det 4. århundre e. Kr.

Hensikten med dette arbeid er å gjenbearbeide og nyfortolke funninventarene fra de svenske praktgraver (*Prunkgräber* jf. Kossack 1974) i Tibble (Litslena sogn, Uppland), Fullerö (Uppsala sogn, Uppland) og Lilla Jore (Kville sogn, Bohuslän) samt deres norske motstykke i Sætrang (Ringerike kommune, Buskerud) etter moderne standarder og på bakgrunn av aktuell forskningsstatus. Dagens konsensus er at dette er rike mannsbegravelser (i Sætrangs tilfelle en dobbeltbegravelse antagelig av en mann og en kvinne) i kammergraver dekket av haug fra perioden 350–400 e. Kr. På dette vil besvarelsen av de aktuelle forskningsspørsmål da bygge: Gravenes sosiopolitiske forankring i det overregionale, men spesielt regionale miljøet; importens rolle; den gravlagtes person og endelig gravenes betydning for slutten av 300-tallet e. Kr. i Skandinavia.

Den vitenskapelige hovedteksten er supplert med et appendiks, som inneholder både katalog og plansjer, samt bl.a. en konkordansliste over funnene, som gjør det enkelt å finne de steder hvor de behandles i hovedteksten, samt en oversikt over de funnstedene som ofte nevnes i teksten, men som ikke er geografisk spesifisert der.

Første del av arbeidet er viet en oversikt over definisjoner og arkeologisk-historiske rammebetingelser for området og epoken som diskuteres. Begrepene »romersk/germansk« og »Barbaricum« benyttes her til å avgrense geografiske og kulturhistoriske rom, mens det ofte brukte uttrykket »romersk import« må forstås differensiert på grunn av begrepets kompleksitet (se kap. 1.2). I tillegg bruker verket begrepet »praktgrav« i betydningen en rikt utstyrt, representativ grav. En »kammergrav« defineres her som en grav utformet som bolig for den døde, uavhengig av om byggematerialet er tre eller stein. Graven er preget av et overdrevet stort volum og en forseggjort konstruksjon, som samtidig markerer den som et representativt gravsted.

I tillegg til dette teoretiske rammeverket er en grunnleggende forståelse av forholdene i den yngre romerske jernalder i Skandinavia nødvendig for å forstå praktgravene. På bakgrunn av de sparsomme skriftlige kildene og de arkeologiske undersøkelser kan perioden fra ca. 200 til 400 e. Kr. betegne som en overgangsfase (kap. 1.3) mellom den eldre romertiden, som i Skandinavia er preget av et stort antall romerske funn og mindre territoriale strukturer, og folkevandringstiden som karakteriseres av tettere forbindelser mellom de skandinaviske regionene og dannelsen av større territorier. De kronologiske sys-

temene som er relevante for den arkeologiske klassifiseringen av de behandlede funn er satt opp ved siden av hverandre i kapittel 1.4 (**Abb. 6**).

Kun en helt ny analyse av funn og dokumentasjon vil kunne danne grunnlaget for en moderne, kildekritisk tilnærming. Derfor er den andre delen av verket viet en detaljert studie av utsagnskraften av funn og iakttagelser knyttet til de fire praktgravene. Denne analysen er hovedfokus i dette arbeidet.

Kapittel 2.1 innledes med en detaljert beskrivelse av funnhistorien og deretter av forskningen knyttet til hvert av de fire funnene. De ulike forhold vedrørende bevaringsgrad og utgraving samt den lange perioden mellom tiden da funnene ble gjort og den aktuelle undersøkelsen ble gjennomført kompliserer tolkningen på mange måter: Gravene ble gravd ut i 1816 (Lilla Jore), 1834 (Sætrang), 1873 (Tibble) og 1934 (Fullerö) enten av lekfolk og under turbulente forhold eller etter datidens arkeologiske standarder, som sjelden samsvarer med dagens standarder. Senere undersøkelser har i visse tilfelle gjort det mulig å bekrefte de gamle iakttagelser (Lilla Jore), men i de fleste tilfeller var det ingenting igjen av gravhaugen (Tibble, Sætrang). Begravelsene på Tibble, Lilla Jore og Sætrang er trolig sluttede funn, mens graven på Fullerö tydeligvis er blitt åpnet en gang i oldtiden. Forskjeller i jordbunnen fører også til et bevaringsrelatert kildefilter: på Lilla Jore ble for eksempel jern ikke bevart i det hele tatt og bronse bare svært dårlig, mens forholdene på Sætrang til og med var gunstige for bevaring av tre og tekstiler. Kunnskapen om alle disse usikkerhetene er grunnlaget for den påfølgende vektete tolkningen av resultatene.

I kapittel 2.2 rekonstrueres gravkonstruksjonen, først på hver enkelt lokalitet, deretter sammenlignes de med hverandre og med det skandinaviske miljøet i øvrig. De foreliggende arkivalier danner grunnlaget for dette, og en moderne grafisk bearbeidning muliggjør endelig en hittil manglende sammenstilling, som tydeliggjør nye aspekter (**Abb. 28**). I alle fire tilfeller er det tale om graver med trekammer under haug. De skiller seg således ut fra den fremherskende branngravsskikken i form av flatmarksgraver, graver under haug eller steinsetninger. På bakgrunn av haugens form (flat eller høy) og den konstruksjonsmessige investering kan de fire hauge oppdeles i en østlig (Tibble, Fullerö) og en vestlig (Lilla Jore, Sætrang) gruppe. Videre atskiller de to østlige graver seg ved at kammeret er nedgravet i bakken, mens kamrene i de to vestlige

er bygget direkte på overflaten. En nord-syd oppdeling oppstår samtidig på grunn av den anvendte byggemetoden – laftekonstruksjon i Sætrang i nord, stolpe- og plankekonstruksjon i de sydligere svenske grave – dette avspeiler muligens forskjeller i de lokale husbygningsmetoder. Endelig undersøkes forskjellige andre karakteristika, som gjelder for alle eller bare enkelte av gravene (fuktbeskyttelse, gravåpning, flere begravelser) mer detaljert: De viser en forbindelse til skandinaviske, men primært regionale forhold.

For kjønnsbestemmelsen av gravinventarene er en analyse av de bevarede antropologiske levn av avgjørende betydning (kap. 2.3). Den tilgjengelige informasjonen er knapp, menneskebein er i dag kun bevart i inventarene i Sætrang og Fullerö. På Sætrang ble ett individ identifisert som 20–25 år gammelt, på Fullerö ett som »voksen« (adultus). Dimensjonene til beinene tyder på at de stammer fra menn, men en sikker kjønnsbestemmelse er ikke mulig. Derfor er tolkningen som mannlige praktbegravelser fortsatt utelukkende basert på de arkeologiske funnene.

Et karakteristisk trekk ved gravinventarene er pressblikkarbeider i forskjellige former og størrelser. Siden deres funksjon ikke alltid kan bestemmes med sikkerhet, utgjør kapittel 2.4.1 et generelt forord til behandlingen av dette materiale. I tillegg til den typologiske analyse er det også her henvisninger til de kapitler som behandler de respektive blikkarbeider.

Et omfattende våpenutstyr anses å være et elementært trekk ved mannlige praktbegravelser i den romersk jernalder. Kapittel 2.4.2 viser at det, til tross for de forskjellige bevaringsforhold, kan påvises med sikkerhet at det opprinnelig har vært medgitt våpen i alle fire graver. Funnene skiller seg dermed ut fra de alminnelige våpenløse begravelser i omgivelsene. Utstyret besto av sverd, spyd og lanse samt skjold, i Fullerö også en spore (som tegn på den beredne krigeren) og en ringbrynje. Sætrang avviker ved å ha mer utstyr i form av to skjold og to eller tre spyd/lanser. Våpenformene tilsvarer våpenkombinasjonsgruppene 10–12 utviklet av Ilkjær 1993 resp. Bemann & Bemann, spesielt 11/Mollestad, og dermed til nivå C3/D1. Deres opprinnelse kan generelt anses å være skandinavisk eller i det minste germanske, romerske former mangler i denne utstyrsguppe. Likevel tilsvarer våpnene (med slirer prydet med edelmetaller, sølvinnlagte sporer og brynje som det mest kostbare utstyret) det rikeste utstyrsnivået som Ilkjær har identifisert i våpenofferfunnet fra Illerup Ådal.

Et rikt utstyr av gull og forseggjorte smykker og plagg er en ytterligere bestanddel av romertidens

praktbegravelser i Skandinavia og det sentraleuropeiske Barbaricum. I så måte er de fire gravinventarer både omfattende og samtidig relativt homogene og skandinaviske i preget (kap. 2.4.3). Viktig i denne sammenheng er også spørsmålet om den praktiske bruken av pyntegjenstandene. Felles for alle graver er at de er utstyrt med ett eller flere belter, hvorav ett kan betegnes som et praktbelte. På grunn av de polykrome edelmetallbeslagene, de blå glassfluss innlegg, de homogene formene og – for Sætrangs vedkommende – det særdeles vel bevarte leder, ble disse draktutstyr tidlig tillagt en fremtredende betydning i forskningen om praktgraver og er senest blitt typologisert av Rau og Przybyła som belter i »Sætrang-Lilla Jored-gruppen«. Neppe noe annet komponent i gravutstyrene har tilsvarende representativ karakter samtidig som de er veldig like hverandre. **Abbildung 106** gir et revidert forslag til rekonstruksjon av disse beltene, inkludert tidligere oversett fragmenter av metallbeslag. Beslagene suppleres i hvert enkelt tilfelle (med unntak av Lilla Jore) med ett eller flere bruksbelter, som kompenserer for de praktfulle beltenes mangel på praktiske funksjoner. Usedvanlig og formodentlig av øst-europeisk opprinnelse er derimellom den dobbelte beltespennen fra Sætrang, tilskrevet den gravlagte kvinnen. Likeledes utgjør ringsmykker, spesielt fingerringe, en høyst standardisert bestanddel av gravutstyret; minst én større og én mindre gullring er inkludert i hver av begravelsene. Hengesmykkene er også laget av gull eller sølv. Imitasjonsmedaljongen fra Lilla Jore med et »germanisert« portrett av keiseren må tydeligvis betraktes som en konvertert romersk import, mens en aureus i Fullerö-graven er en ekte import, derimot er de doble koniske hengesmykkene fra Fullerö og Sætrang sjeldne, rent skandinaviske former.

I motsetning til disse representative bekledningsdeler, som kanskje til og med kan betraktes som insignier, har agraffene (krok og henge) som finnes i tre av de fire gravene en rent praktisk funksjon. Formene deres er nesten uten unntak enkle og udekorerte, noe som tyder på at de ble båret skjult. Eksklusivt for Sætrang er fibler og perler; de sistnevnte tilskrives den postulerte kvinnebegravelsen og utgjør med 900 eksemplarer av glass, keramikk, rav og koraller av ulike former og opphav datert mellom B2 og D, et uvanlig stort ensemble selv for Skandinavia i denne perioden.

I de tilfellene hvor bevaringsforholdene tillot, ble det også funnet tekstiler av høy kvalitet i gravene: Fra Lilla Jore kommer et fragment av en bord brodert med beslag av edelmetall (trolig del av en sverdrem). I Fullerö-funnet er tekstilfragmentene for små til å kunne bestemmes nærmere, men de

stammer fra minst tre forskjellige stoffer av ull og lin. Endelig ga kammergraven i Sætrang gode bevaringsforhold for et stort antall tekstil-, skinn- og pelskomponenter, slik at en fargesterk ternet ullkappe, en tunika dekorert med brikkevevde border av fint ullstoff, evt. importert fra kontinentet, samt ulike pelsverk (sau, geit, lam) som varmeplagg (skulder- og hodeplagg/hansker) eller som underlag eller taske ble bevart her. Et bjørneskinn kan også ha fungert som underlag. Til tross for importerte elementer, samsvarte det ytre utseendet til de begravede personene generelt med skandinavisk mote. Ingen av klærne og smykkene kan anses som rene gravgaver uten bruksspor; noen gjenstander har imidlertid en utpreget prangende karakter og var kun sjelden blitt brukt.

Et annet definerende trekk ved de skandinaviske praktgraver er et omfattende utstyr av kar av forskjellig art (kap. 2.4.4). Men nettopp på dette felt virker kildefilteret i forbindelse med bevaringsbetingelsene og utgravningshistorikken sterkt, og det er derfor spesielt viktig å ta opp selv de minste fragmenter til revurdering. På denne måten kan det utarbeides en oversikt over det rekonstruerte utseendet og volumforholdet til karene (**Abb. 198** og **Tab. 10**). Man kan kjenne igjen en inndeling i store og små beholdere (til servering eller konsum) samt en sammenkobling av beholdere av samme størrelse (for delt forbruk), som viser at utstyret ikke bare var beregnet på døde. Skikken med å holde banketter kom fra Romerriket via det sentraleuropeiske Barbaricum og gjenspeiles spesielt levende i Sætrang: Her er bevart en stor, to mellomstore og to små brøsebundne trebøtter, to til tre dreide trekar og fire til seks leirkar av forskjellig størrelse, to til tre glasskar og muligens et neverkar. Også i Lilla Jore ble det funnet en stor trebøtte, tre til fire leirkar og trolig et glasskar, samt en romersk brøsegryte i tillegg til flere andre kar med beslag av edelmetall, hvis opprinnelige form ikke kan rekonstrueres. Man kan bare gjette om gravgodset i den oldtiden åpnete Fullerö-grav, som muligens var utstyrt med kar av alle materialgrupper, beviselig med et neverkar og et brøsebeslått trekar. I Tibble er det kun bevart deler av en brøsebeslått, middels stor bøtte av en sjelden form, som forbinder funnet med paralleller fra Sverige, Norge, Danmark og Øst-Europa.

Basert på beholdernes størrelse og materiale er det mulig å diskutere beholdernes mulige funksjoner: de store trebøttene og barkbeholderen fra Fullerö fungerte sannsynligvis som blande-/serveringskar eller lagringsbeholdere for større mengder; glasskarene som drikkekar, men muligens også som lamper; de små trebøttene og de spannformede leirkar som drikkekar, beholdere for mindre mengder

mer kostbar mat (salt, bær osv.) eller som røkelse-skar (de spannformede leirkarene). Bak kombinasjonen av importerte og lokalt produserte kar (metallbeslåtte trebøtter, tre- og neverkar, kar av tre, never og horn med beslag av edelmetall, leirkar) kan det erkjennes en gruppeimmanent symbolikk. Som generelt i Skandinavia i denne perioden erstattes de importerte forbilder etter hvert av lokale paralleller.

Også innen for det personlige utstyr kan man forvente et bredt spekter av gjenstandstyper i praktbegravelsene fra den romerske jernalder. Det inkluderer både gjenstander reservert for de høyere sosiale klasser (f.eks. spill) og gjenstander til daglig bruk eller av personlig betydning. Kapittel 2.4.5 viser at det i de fire grave – på tross av de avvikende bevaringsforhold – finnes verktøy, utstyr for personlig hygiene, for representasjon og for underholdning. Sætrang representerer igjen det mest omfattende inventaret med fire til fem kniver med forskjellige funksjoner, et fyrstøy, flere spinnehjul, en saks, et toalettsett, sannsynligvis en kam, en brøsegjenstand tolket som et beslag til et signalthorn, 16 spillebrikker av glass og beslag til et skrin. I Fullerö-graven er det bevart en kniv, muligens et ildstål, en kam, muligens et spill, to villsvinetenner, seks spillebrikker samt fragmenter av spillebrett. Graven i Tibble inneholder et fyrstøy og en kam, i Lilla Jore er kun en spillebrikke bevart, samt muligens et ildstål og beslag til et horn. I tillegg til fragmentene tolket som rester av signalthorn, er fyrstøy representert i form av ildslagningsstein, ildstål og beholdere for knusk spesielt representative komponenter i utstyret; de peker utover det regionale nivået og inn i det skandinaviske elitemiljøet. Parallelt med disse med mannen forbundne insigniene karakteriserer spinnehjulene, saksen og skrinet muligens den formodede kvinnen i Sætranggraven som hersker over gårdens økonomi og ressurser. Toalettutstyr og spill kan også betraktes som gjenstander forbeholdt den øvre sosiale klasse. Gjenstandene i denne gravgodsgruppen er for det meste av lokal utførelse, særlig kammene viser et klar regionalt tilhørighet; sistnevnte utgjør gjennom sin hverdagsform også en forbindelse til de gjennomsnittlige regionale begravelser. Som import må regnes det antatte speilet fra Fullerö, glass-spillebrikkene, spatelfragmentet og det antatte glass-spinnehjulet fra Sætrang. Spillebrikkene av horn og beslagene til de antatte signalthornene er derimot generelt skandinaviske i sin form.

De øvrige komponentene i gravutstyrene er oppsummert i kapittel 2.4.6: Disse omfatter bl.a. nakkestykket av en skafthulløks fra steinalder fra Sætrang som muligens har hatt en kultisk funksjon, en kvartsitt fra Sætrang som muligens var en

ildslagningsstein, to treskaft fra Lilla Jore (som bærehåndtak til det store trekaret?), pels- og tekstilrester som har fungert som emballasje eller innpakning, og formmessig atypiske metallfunn fra Lilla Jore og Fullerö, som sannsynligvis er av senere dato og ikke er en del av selve inventaret.

Hittil forsømt, men særdeles givende er en analyse og sammenligning av gravenes innhold av dyrebein (kap. 2.4.7). Dette fremgår tydelig av Bettina Stollers ferske tafonomiske analyse av det omfattende beinkomplekset fra Fullerö. Analysen viser klart at denne begravelsers utstyr er over gjennomsnittet: i tillegg til den store mengden bein (totalvekten er 13,918 kg, som kan tilskrives 25 individer) og det store antallet arter (12 dyrearter, særlig husdyrene tamfe, sauer/geiter, griser, hester og hunder, men også ville dyr som bjørn, fisk, fugler og rev), den spesielle vektleggingen av kjøttfulle deler viser at de bakom liggende bedriftene var økonomisk sterke; ikke-produktive arter som ville dyr og jakt dyr (hund, hauk, hest) understreker den avdødes høye sosiale status, rikdom og jaktferdigheter. Samtidig understreker delene av tre hester den store betydningen av hestehold i Mälardalen og gir en kryssreferanse til den sølvinnlagte sporen i graven. Dyrene var nesten utelukkende uforbrente og for det meste var det bare deler av, sjelden hele dyr som ble plassert i kammeret. De kunne også være plassert i haugfyllen, noe som tyder på at stedet hadde en betydning også etter selve begravelsesritualet. Med den store medgift av dyr peker Fullerö-graven frem imot en del skandinavisk tradisjon som vokser seg sterkere frem igjennom yngre jernalder (5.–II. århundre i Skandinavia) og som er spesielt utbredt i Mälaren-regionen. På grunn av det store antallet dyr skiller graven seg likevel ut fra de vanlige funnene og antyder et større økonomisk opland. Derimot virker de få bevarte dyrebeinfragmentene fra Sætrang lite talende – men de vitner likevel om kunnskap om denne skikken lenger vest.

Marzena Przybyła har i sitt nylig publiserte arbeid tydelig demonstrert at pressblikkarbeid som et speil av germanske bildespråk og kunsthistorisk transregional utvikling kan gi viktig informasjon om forbindelsene til romertidens eliter. I forlengelsen av denne ideen er kapittel 2.4.8 en kunsthistorisk ekskurs om pressblikkarbeidene i de skandinaviske praktgravene. En nettverksanalyse basert på enkeltelementene i pressblikkarbeidene (**Abb. 269–270**) viser tydelig denne funngruppens tilknytning til det skandinaviske elitemiljøet, spesielt til Jylland og Sjælland. Siden nesten alle motivene har paralleller der, er det åpenbart at de ble produsert i denne regionen og deretter distribuert.

Men det er også sterke likhetstrekk mellom de fire gravene, noe som understrekes av motiver som ikke kjennes fra de andre regioner; Sætrang og Lilla Jore er spesielt nær hverandre, noe som viser en sterke overordnet orientering mot Norge. Likevel er det også forbindelser til det sentral- og østeuropeiske Barbaricum. Som det vil fremgå nedenfor ved hjelp av utvalgte eksempler, må pressblikkarbeidene dermed betraktes som i særlig grad å være bærere og speil av interkulturell utveksling.

At begravelsenes utstyr er over gjennomsnittet fremgår også av en detaljert gjennomgang av de benyttede produksjonsteknikkene og resultatene av utførte produksjons- og materialanalyser (kap. 2.5). Her kommer de mange typer håndverk og teknikker til syne, som samtidig understreker den økonomiske styrken og de vidtrekkende relasjonene som de gravlagte har.

Resultatene av de forskjellige temaer, som analysen av funnene i andre delen av foreliggende arbeid bringer, kan endelig kombineres på forskjellig vis og dermed tydeliggjøre generelle karakteristika og utviklinger (kap. 2.6). Alle fire grave kan således dateres til fase C3 på bakgrunn av gravgavene, dog må Fullerö-graven plasseres i overgangsfasen C2/C3 og dermed betraktes som 50 år eldre enn de tre andre begravelser; sistnevnte ble anlagt med kort tidsinterval eller samtidig i slutningen av det 4. århundrede e.Kr. **Tabelle 18** viser en oversikt over alle komponentene i funninventarene, mens **Abbildungen 285–288** illustrerer rekonstruksjonen av gravkamrene basert på alle de (ny-) innhentede opplysninger. **Tabelle 19** og **Abbildung 289** illustrerer deres kulturelle kontakter: Som allerede vist i analysen av pressblikkarbeidene er tilknytningen til Skandinavia dominerende, idet det for de vestskandinaviske grave (Sætrang, Lilla Jore) er en sterkere tilknytning til Sørvest-Norge enn for de østskandinaviske gravenes vedkomende (Tibble, Fullerö), men tilknytningen til det nære regionale miljøet er også tydelig på bakgrunn av dagligdagse gjenstander. På andre plass kommer forbindelsene til Romerriket /romerske provinsen, like etterfulgt av forbindelsene til (sør-) øst- og sentraleuropeiske Barbaricum. Til slutt kan man tydelig se at alle de innledningsvis definerte egenskapene til prakt- og kammergraver kan påvises i de fire skandinaviske begravelser fra slutten av 300-tallet: det eksepjonelle gravutstyret, som inkluderer ikke bare lokale, men også gjenstander som kan beskrives som både »ekte import« og »transformerte import« (**Tab. 20**); den omfattende gravbyggingen, som også krevde et større arbeidsoppbud og dermed demonstrerer økonomisk makt, som for Sætrang og Lilla Jore kan antas å være betydelig høyere enn

for de østskandinaviske begravelsene (Tab. 21); og til slutt den uvanlige begravelsestypen, nemlig inhumasjon.

Ved siden av den funn-immanente informasjon er kunnskapen om funnenes lokale forankring av basal betydning for en dypere forståelse av begravelsene. Med unntak av Fullerö-graven, hvis omgivelser nylig har blitt utsatt for omfattende arkeologisk utforskning takket være motorveisbygging, har det ikke vært noen eller bare småskalige studier på angående den lokale kontekst. Derfor samler den tredje delen av arbeidet all tilgjengelig informasjon om topografi, stedsnavn og omkringliggende arkeologiske monumenter i detalj og kan dermed bidra til å dekke dette forskningsgapet. Det blir klart at alle praktgraverne har til felles en godt synlig plassering som gjør at de fungerer som et landemerke kan ha vært benyttet i samferdselen, videre at de er omgitt av en ring av økonomisk mer eller mindre potente bosetninger og endelig fraværet av andre sammenlignelig rike eller markant synlige begravelser i nærheten. Når Fullerö og Sætrang peker seg ut som spesielt viktige kan det imidlertid også skyldes den svært forskjelligartede tilstanden til landskapsarkeologisk utforskning av de fire områder. Disse trekk blir undersøkt i detalj i det følgende:

For Tibble-gravens vedkommende (kap. 3.1) kan haugens plassering dokumenteres i en dal med fruktbar leirjord, mens boplassen og andre gravhauger er gruppert rundt den i åsene. Graven er dermed godt synlig langveisfra. Den godt undersøkte boplassen, som har eksistert siden bronsealderen, vandret i yngre jernalder fra et område sør for gravhaugen til foten av en høyde som var dekket med et yngre gravfelt nord for den. Stedsnavnet »Tibble« (»tett bebyggelse«) er typisk for bosetninger grunnlagt i middelalderen og motsvarer derfor sannsynligvis ikke det opprinnelige navnet i romertid. Tibble er bare delvis i umiddelbar nærhet av viktige transportveier: den nærmeste delen av Mälaren, Fiskvikskanalen, ligger 9 km unna, det er kryssende langdistanseveier 3 km unna i Listle-na-området, men disse fikk imidlertid først betydning i middelalderen. Det er belegg for heste- og storfeavl på boplassen, eventuelt foregikk det også metallbearbeiding i et beskjeden omfang. Samtidige kremasjonsgraver er dokumentert, mens det ikke er kjent andre inhumasjons- og kammergraver i nærheten. Den eneste indikasjonen på eksistensen av en elite i Tibble er dermed funnene fra den praktgraven og noen løsfunn av gull, som trolig kommer fra den samme lille gravplassen; Det er imidlertid ikke mye kjent om det økonomiske grunnlaget for denne gruppen mennesker.

Fullerö-gravhaugen (kap. 3.2) ligger på en morenerygg ikke langt fra den østlige bredden av Fyrisån, som forbinder og deler den fruktbare leirsletten i Uppland over en lang strekning før den renner ut i Mälaren 19 km unna. I Fullerö er det også et vadeded (som stedsnavnet også refererer til) og samløpet av Björklingeån med Fyrisån, noe som gjør at bebyggelsen har inntatt en sterk trafikkrollerende posisjon muligens siden bronsealderen, i alle fall siden begynnelsen av jernalderen. Den kulturhistoriske betydningen av dette landskapet, som i yngre jernalder fortsetter i nabobygdene Valsgärde og Gamla Uppsala, understrekes av områdets mange gravplasser og boplasser med spesialisert håndverk. Her ble det drevet jordbruk (særlig hesteavl) og det ble produsert tekstiler til eget bruk samt keramikkproduksjon, jernutvinning og -foredling og tjæreproduksjon til avsetning. En stor hallbygning fra yngre romertid i det nærliggende Trekanten viser den fremtredende plasseringen til denne bosetningen, og selve Fullerö var fortsatt av betydelig størrelse i historisk tid. Tallrike gravfelt, under tiden med kontinuerlig benyttelse helt frem i vikingtid, består hovedsakelig av kremasjonsgraver, selv om det også er dokumentert enkelte inhumasjonsgraver med uklar datering. Uppland-regionen som helhet har et over gjennomsnittet antall kammergraver, men Fullerö er den eneste datert til fase C3.

Også det lille gravfelt ved Lilla Jore (kap. 3.3) er synlig på lang avstand beliggende i en oppdyrket dal. Jorälven, som renner rett forbi og som stedsnavnet også refererer til, renner i en avstand av bare 2 km ut i Jorefjorden og var trolig farbar i romertiden. En annen god havn ligger i Hamburgsund, 4 km unna. Lilla Jore ligger altså i enden av en øst-vest-orientert dal som forbinder kysten med innlandet. Om den til haugen hørende bebyggelsen vites kun ganske lite – muligens kan den ha eksistert siden bronsealder, i alle fall siden jernalder. På de små gravfelte på Lilla Jore, Nedergården og Uppegården, er det i tillegg til urnebegravelser dokumentert sparsomme rester av kammergraver muligens med ubrente lik, men disse kan ikke dateres nærmere. De spredte gravfelte på de omkringliggende åsene som etter deres form dateres til bronse- og jernalder er ennå ikke undersøkt. Også det økonomiske grunnlaget for bebyggelsen er dårlig belyst, men området har siden folkevandringstiden vært preget av gullrikdom, noe som er spesielt tydelig i Edsten, 4 km nord-nordvest for området. Her er det gjort store funn av våpen og gullslager fra folkevandringstiden. Det antas derfor at maktsenteret i utgangen av romersk jernalder flyttet fra Lilla Jore til Edsten-regionen. Jore og Edsten er en del av den

gullrike og av sentralsteder pregede regionen Bohuslän som hentet sine ressurser fra baklandet.

På et høydedrag med god utsikt til de tilstøtende fjellene og bekkene som renner i dalen troner gravhaugen på Sætrang (kap. 3.4). Nær sammenløpet av nord-sør-elvene Randselva og Begnaelva og en vest-østlig landevei, ligger området i en trafikk-kontrollerende posisjon mellom fjell og innsjø, som igjen er knyttet til Drammensfjorden, ca. 45 km mot sørøst, som igjen er forbundet med Skagerrak. Stedsnavnet, som minst går tilbake til romertid, betyr »fast bosted i en eng«, som betyr et møtested i form av en bygning. Stedsnavnene til de umiddelbart tilstøtende gårdene refererer noen ganger til Sætrang, noe som understreker den sentrale posisjon til gården fortsatt var av betydelig størrelse i tidlig moderne tid. Landskapet rundt Sætrang er preget av tallrike gravfelter fra jernalder og under tiden bronsealder, men kun en brøkdel er undersøkt. Boplassforskningen er også fortsatt i startgropen, men det er belegg for at området har vært i bruk til jordbruk siden steinalderen, og at det er talrike spor etter jernutvinning. En hittil manglende oversikt over disse stedene er gitt på kartet **Abbildung 327**. Også løsfunn av bronse og gull er med til å indikere at den til Sætrang-graven hørende bebyggelse har inntatt en særlig posisjon. Samtidige inhumasjonsbegravelser er påvist på gravfeltene ved Veien og By, som ligger henholdsvis ca. 4 km mot vest og 10 km mot sør-vest. »Kongshaugen« i Veien inneholdt til og med en kammergrav. Veien må ikke bare på grunnlag av områdets stedsnavne men også i kraft av sin trafikkkontrollerende beliggenhet ved den av fossefall pregede Begnaelva, samt de mange rikt utstyrte graver og de intensivt benyttede boplasser og aktivitetsområder anses for å ha hatt minst like stor betydning som Sætrang. Da disse lokaliteter dateres til omtrent samme tid, vies det plass til å diskutere deres forhold til hverandre. I denne diskusjon blir også maktkonsentrasjonene lenger sør på Hole-halvøya og ved Tyrifjord inndratt. Dermed kommer det tydelig frem hvor betydningsfull denne regionen var i den senere delen av jernalder og muligens også i middelalderen.

Arbeidets fjerde og siste del innledes med en oppsummering av resultatene av analysene i de forutgående kapitler hvorefter de settes inn i et teoretisk bredere rammeverk. På dette grunnlag blir nye tolkninger utviklet. Således oppstilles det en liste med definerende kjennetegn for de her undersøkte skandinaviske praktgraver (kap. 4.1): Disse er: 1: den uvanlige gravkonstruksjonen (trekammergrav, gravhaug, inhumasjonsbegravelse), 2: det utsøkte inventaret (gull, våpen, importerte gjenstander, store beholdere, praktbelter samt eventuelt spillebrik-

ker), 3: visse landskapelige fellesstrekk (god synlighet, tilknytning til minst én viktig ferdselsvei, tilhørende bebyggelse med spesialisert økonomi). Det som også gjør dem unike fra andre romertids- og folkevandringstids-praktgraver i Barbaricum er deres kronologiske plassering (slutten av 4./tidlig 4./5. århundre e.Kr.) og deres geografiske plassering (mellom 58 og 60 nordlig bredde).

Kapittel 4.2 er viet intensjonen bak praktbegravelsene: hvis en sosial stratigrafi kan utledes fra de andre begravelsene, er det en lokal hersker; hvis ikke, må det være tale om en heltebegravelse. For dette formål måles praktgravene først i forhold til begravelsene i umiddelbar nærhet (vanligvis grunne kremasjonsgraver eller gravhauger av ukjent alder og innhold) og deretter settes de inn i et bredere tidsperspektiv. Således viser casestudier av de noe yngre eller eldre skandinaviske praktbegravelsene fra Avaldsnes grav 2, Högom grav 2, Simris gravfelt 2, Himlingøje og Tuna grav X at de i tillegg til mange avvik, oppviser alle de definerende trekk som inhumasjonsbegravelse, gravgaver over gjennomsnittet i både mengde og kvalitet, og gravkonstruksjoner som skiller seg fra det regionale miljøet. Også når det gjelder plasseringen i landskapet oppfyller de kriteriene som er definert i kapittel 4.1. Nesten alle er tolket som begravelser av lokale herskere – en tolkning som også må antas å gjelde for der her undersøkte gravene.

Et annet avgjørende aspekt ved lokale herskere og sosiale eliteklasser er at de har en større bevegelsesradius enn gjennomsnittsbefolkningen. Kapittel 4.3 oppsummerer den bevegelsesradius som gjenspeiles i gravinventarene både til de fire undersøkte gravene og til de komparativt undersøkte graver som ble behandlet i kapittel 4.2 (denne radius det omfatter først og fremst Skandinavia, men også helt entydig Romerriket, sjeldnere det østeuropeiske Barbaricum). I forlengelse av dette settes det opp et teoretisk rammeverk for disse tingenes mulige reiseruter, og på bakgrunn av høydepunkter fra gravene diskuteres faktisk lesbare muligheter (omreisende håndverkere for fremstillingen av de praktfulle beltene; eksogami i Sætrang). I alle fire tilfellene oppviser funnene stor bevegelsesradius.

Kapittel 4.4 belyser forskjellige aspekter av elitens maktkonstruksjon og -representasjon. En vesentlig del av dette er basert på prestisjevarer; overrepresentasjonen av prestisje- og statusobjekter i gravene kommer tydelig frem av **Tabelle 26**. Også den skandinaviske elites billedspråk, slik det utviklet seg i løpet av den romerske jernalderen, vitner om en livlig – om enn ikke nødvendigvis fredelig – utveksling mellom territoriene og gjenspeiles særlig i gravutstyrenes pressblikkarbeider. I

hvilken grad de omkring gravhaugene beliggende bebyggelser kan ha vært (kimen til) sentralplasser diskuteres i kapittel 4.4.3 (se **Tab. 27**). I henhold til definisjonskriteriene for sentralplasser i skandinavisk forskning vil Tibble i beste fall tilsvare en landlig bebyggelse, Lilla Jore kan på grunn av sin nærhet til Edsten ha inntatt en mer sentral funksjon, for Sætrangs vedkommende er det indikasjoner på en eller flere sentrale funksjoner, mens Fullerö representerer et sentralt sted med flere funksjoner eller til og med et komplekst senter.

Avslutningsvis opplistes i kapittel 4.5 alle de betydningskategoriene som kan leses ut av gravgavene: Forskjellige gruppetilhørighetsforhold (til lokalfolkningen, til eliten og til krigergruppen), maktlegitimering (på grunnlag av monopoliserte aktivitetsområder som krigerisk og økonomisk organisering, lediggang, reiser etc.) og herskabelig styrke (rikdom, raushet, et fremtredende utseende etc.).

Den viten som i løpet av de siste 200 år har akkumulert seg og er blitt overlevert om de skandinaviske praktgravene Tibble, Fullerö, Lilla Jore og Sætrang, blir i det foreliggende arbeid delvis bekreftet, delvis oppdatert og delvis korrigert. Til dette bidrar inndragelsen av hittil upublisert eller knapp bemerket arkiv- og antikvarisk materiale, som har kunnet utdype kunnskapen om gravstrukturere og funnkompleksene: Små og/eller hittil ubemerkete fragmenter inneholder informasjon som på en meningsfull måte kompletterer funnkompleksene; andre mangler kan utfylles ved en kildekritisk diskusjon av bevaringsforholdene. Videre viser sammenligningen og sammenstillingen av gravenes konstruksjon deres både egenart og deres tilknytning til det lokale miljø: en øst-vest og muligens en nord-sør inndeling i byggemetoden kan erkjennes. Analysen av funnmaterialet i forhold til aktuelle vitenskapelige problemstillinger viser så vel en integrering i det paneuropeiske formspråket som en sterk forankring i skandinaviske tradisjoner: om dette vitner detaljene i pressblikkarbeidene, så vel som funnenes typologi og sammensetning. Integreringen av de nyeste material- og produksjonsanalysene belyser de ulike ressursene og håndverksteknikkene som ble benyttet lokalt eller eksternt, og de

karakteriserer eiere av gjenstandene som individer med både regional makt og overregionale kontakter.

Gjennom å applisere forskningsaktuelle problemstillinger og metoder gjøres det mulig bedre å forstå gravfunnenes utsagnskraft og dermed teste og eventuelt endre de bestående tolkninger. Av stor nytte er i denne henseende den detaljerte analysen av gravenes umiddelbare nærområder i det omfang det foreligger informasjon her om. Dette bibringer ikke bare en bedre forståelse av gravenes betydning i sine opprinnelige landskaper, men tjener frem for alt til å fremtrekke fellestrekkene preger den landskapelige innleiring til de skandinaviske praktgraver. Også i denne sammenheng avtegner seg tydelig en binding til skandinaviske tradisjoner som særlig i løpet av folkevandringstid krystalliserer seg ut. Tilhørigheten til et varig kulturelt betydende landskap som muligvis la grunnen til dagens maktentre i Sverige og Norge er særlig tydelig når det gjelder Fullerö og Sætrang.

De karakteristika ved de skandinaviske praktbegravelser som inntil nå er utarbeidet kan gjennom en avsluttende teoretisk betraktning underbygges av sosial stratigrafi, bevegelsesradier og elitær maktrepresentasjon. Ved de her begravde personer handler det ikke bare om, som hittil antatt, viktige personligheter som bekledde militær rang og som sto i kontakt med det romerske riket. Det er snarere lokale makthavere hvis etterkommere har arrangert en begravelse som avspeilet deres mangefasetterte funksjoner, oppgaver og privilegier i samfunnet som en manifestasjon for kommende generasjoner. Det kan erkjennes forskjelle i denne makts rekkevidde (dette kan muligvis være betinget av kildeforholdene). De rekker fra tilhørigheten til en landlig bebyggelse uten spor etter økonomisk spesialiserte håndverk (Tibble) til innleiring i et rumlig og tidsmessig vidt forgrenet bebyggelsesrom med mangeartede håndverks- og handelsmuligheter (Fullerö).

I samklang med problemstillingene bringer det foreliggende arbeid en dypere forståelse av de skandinaviske praktbegravelser. De kan nå snarere enn å anses som »eksotiske«, kontinentalt pregede foreteelser, forstås som en selvstendig gruppe monumenter som representerer en skandinavisk elite med voksende selvbevissthet.